

KONZEPTION

Wasserburg

Burgstraße 7
58730 Fröndenberg

www.spi-unna.de/kitas/wasserburg



Telefon: 0176/55933520

E-Mail: wasserburg@spi-unna.de

Kita-Leitung: Ivica Novakovic

Inhalt

1	Vorwort/Entstehungsgeschichte	3
1.1	Profil des Trägers.....	4
1.2	Arbeitsfelder	5
2	Profil der Einrichtung	6
2.1	Kindertageseinrichtung	6
2.2	Mitarbeitenden Struktur/Personelle Bedingungen	7
2.2.1	Teamprozesse	8
2.2.2	Leitung	9
2.2.3	Fortbildungen/Qualifikationen	9
2.2.4	Verantwortungsstrukturen und interne Zusammenarbeit	10
2.2.5	Modell Zusatzkraft	10
3	Räumliche Rahmenbedingen	11
3.1	Die Starter-Gruppe (grüne Gruppe)	11
3.2	Der offene Funktionsbereich	12
3.3	Bewegungsraum (blaue Gruppe)	12
3.4	Atelier (gelbe Gruppe)	13
3.4	Bauraum (rote Gruppe)	14
3.5	Foyer/Eingangsbereich	14
3.6	Projektzimmer	15
3.7	Pädagogische Zielsetzung des Raumkonzepts	15
4	Qualitätsmanagement	16
4.1	Beschwerdemanagement	16
5	Buch- und Aktenführung	16
5.1	Ziel und aufsichtsrechtlicher Bezug	16
5.2	Rechtliche Grundlagen	16
5.3	Aufbewahrung und Archivierung	17
5.4	Organisationsform der Aktenführung	17
5.5	Dokumentationsbereiche gemäß §45 Abs. 2 SGB VIII	17
5.6	Personal- und Organisationsstruktur	17
5.7	Wirtschaftliche Verhältnisse	18
5.8	Meldepflichten gemäß §47 SGB VIII	18
5.9	Aufbewahrung, Archivierung und Datenschutz	18
5.10	Verantwortlichkeiten	19
5.11	Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	19
5.12	Dokumentation der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern	19
6	Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen	20
7	Pädagogische Ziele/Unsere Schwerpunkte	21

7.1	Spielen	21
7.2	Frühkindliche Bildung.....	21
7.3	Partizipation	22
7.4	Bedeutung situationsorientierter Ansatz.....	23
7.5	Raummanagement	24
7.6	Grundrechte des Kindes	24
7.7	Bindung als Grundlage für Entwicklung und Kompetenzerwerb	25
7.8	Eingewöhnung	26
7.9	Bildungsbereiche	26
8	Gesundheit und Ernährung.....	27
9	Alltagsintegrierte Sprache	29
9.1	Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung	29
9.2	Bildungs- und Erziehungsauftrag sprachlicher Bildung	29
9.3	Dokumentation sprachlicher Entwicklung.....	30
10	Vorschulischer Bildungsauftrag.....	30
11	Gelebte Inklusion	31
11.1	Kategorien der Inklusion	31
11.2	Beeinträchtigungen	32
11.3	Diversität.....	32
11.4	Gender	33
11.5	Unsere Haltung	33
12	Kinderschutz mit Verweis auf das Einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept.....	34
13	Körper- und Sexualerziehung	34
14	Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit Personensorgeberechtigten.....	35
15	Abschließende Bemerkungen.....	36
16	Kooperationspartner	36
17	Datenschutz.....	37
18	Literaturangaben.....	37

1 Vorwort/Entstehungsgeschichte

Dieses Dokument gibt Einblick in unsere pädagogischen Grundsätze, unseren Alltag und unsere Überzeugung, dass Kinder am besten lernen, wenn sie selbst tätig werden dürfen. Wir laden Sie herzlich ein, unsere Haltung und unser Konzept kennenzulernen – und gemeinsam mit uns an einer Bildungslandschaft zu arbeiten, die Kinder stark macht.

Es ist uns ein Anliegen diese Strukturen in einer interaktiven Erziehungspartnerschaft mit allen Personensorgeberechtigten weiterzuentwickeln. Unser Handeln ist geprägt von Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Menschen. Dabei sind wir unabhängig von Religion oder einer politischen Partei.



Sozialpädagogische Initiative Unna gGmbH

Hertingerstraße 95
59423 Unna

Telefon: 02303/9029560
E-Mail: info@spi-unna.de

www.spi-unna.de

1.1 Profil des Trägers

Familien im Fokus

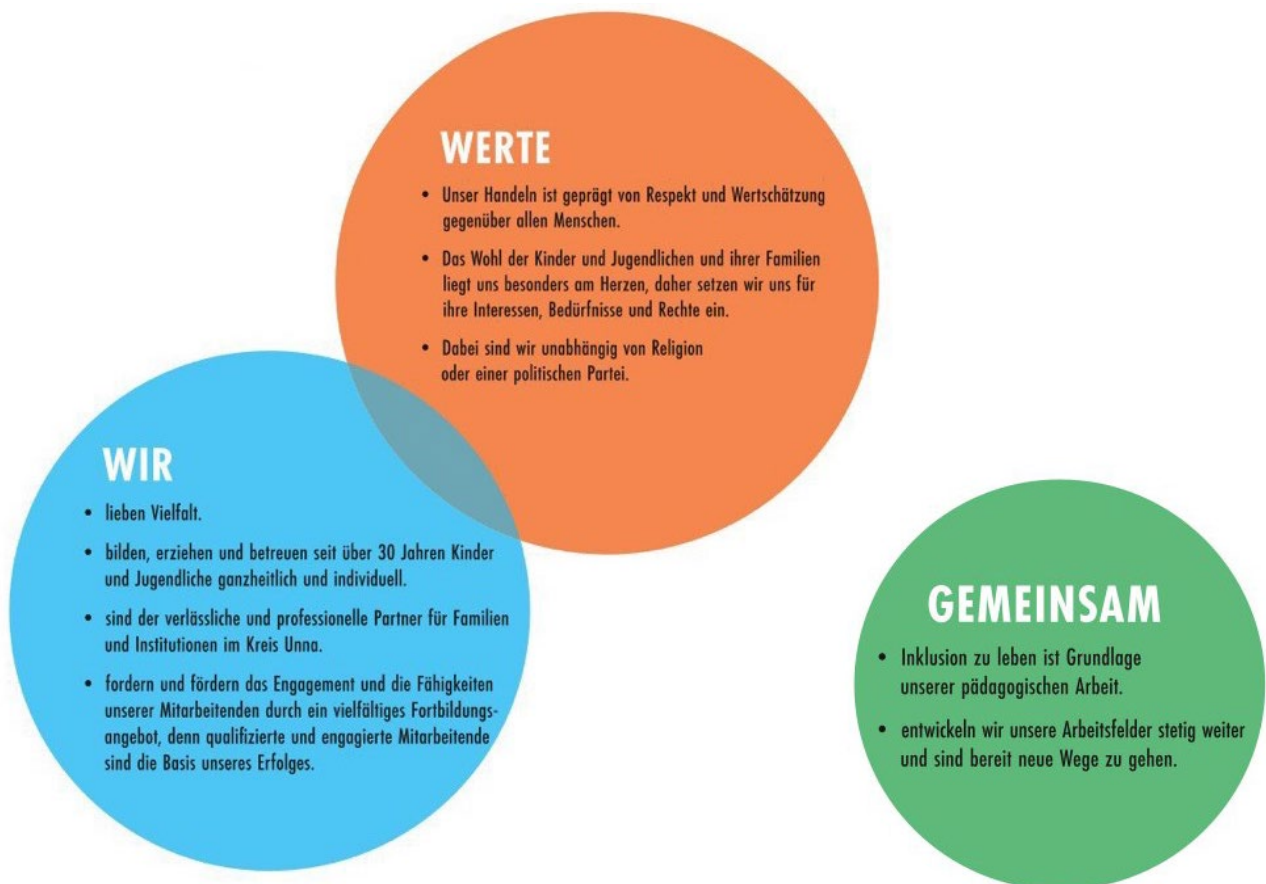
1988 wurde die Sozialpädagogische Initiative Unna gGmbH mit dem Ziel, Betreuungsplätze für Kinder zu schaffen, gegründet. Durch die öffentliche Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe hatten wir bereits kurz darauf Grund zu feiern: Die Kindertagesstätte an der Vinckestraße wurde eröffnet und bot 35 Kindern die Möglichkeit einer Ganztagsbetreuung.

Seitdem haben wir unser vielfältiges pädagogisches und soziales Angebot immer weiter ausgebaut. Wir bilden, erziehen und betreuen seit über 30 Jahren Kinder und Jugendliche ganzheitlich und individuell. Inzwischen sind wir OGS-Träger, bieten Inklusionsassistenz, Schulsozialarbeit, Familienhilfe und vieles mehr und sind so der verlässliche und professionelle Partner für Familien und Institutionen im Kreis Unna. Unser Handeln ist geprägt von Respekt und Wertschätzung gegenüber allen Menschen.

Mittlerweile beschäftigen wir über 500 Mitarbeitende. Uns alle vereint das Bestreben, einen Beitrag zur Chancengleichheit zu leisten, Kindern einen Raum zur freien Entfaltung zu bieten und ihre Rechte zu wahren.

Wir möchten Familien Begegnungen, Bildung und Beratung ermöglichen und werden auch in Zukunft gemeinsam mit unseren engagierten Mitarbeitenden, Personensorgeberechtigten, Mitgliedern und Partner*innen innovative Wege gehen, um uns immer weiterzuentwickeln.

Zum 1. August 2023 änderte sich die Gesellschaftsform der Sozialpädagogischen Initiative Unna zu ein gGmbH (gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung).



1.2 Arbeitsfelder

Folgende Arbeitsfelder haben sich im Laufe unserer Vereinsgeschichte herausgebildet und werden täglich von unserem multiprofessionellen Team mit Leben gefüllt:

- > Kindertagesstätten/Familienzentren
- > Offene Ganztagschulen (OGS)
- > Inklusionsassistenz
- > Übermittagsbetreuung
- > Familienhilfe
- > Schulsozialarbeit
- > Individuelle Lernförderung



2 Profil der Einrichtung

Die ehemalige Dorfschule in Ostbüren wurde bereits 1992 von der evang. Kirchengemeinde erworben und zur Kita umfunktioniert. Seit dem 1. August 2025 gehört die Kindertagesstätte Wasserburg zur Sozialpädagogischen Initiative Unna gGmbH. Damit zählen nun insgesamt sechs Kindertagesstätten zu unserem Netzwerk: die Familienzentren Hertinger Tor, Erlenweg und KEEP sowie die Kindertagesstätten SPIelbande, GlückSPIlze und nun auch die Kita Wasserburg.

Unsere Kindertageseinrichtung hat seit Jahren mit einem offenen Konzept gearbeitet und wird von der SPI mit diesem Konzept zunächst weitergeführt. Ein Umzug der Wasserburg in einen Neubau in Frömern ist bereits beschlossen.

Mit dem offenen Konzept schaffen wir eine Umgebung, in der Eigenverantwortung, Selbstbestimmung und Selbstständigkeit nicht nur gefördert, sondern täglich gelebt werden. Wir begleiten die Kinder in ihrem individuellen Tempo, ermutigen sie, Entscheidungen zu treffen, Verantwortung für ihr Tun zu übernehmen und ihre persönlichen Interessen und Fähigkeiten zu entdecken.

Die räumlichen Gegebenheiten und Rahmenbedingungen sollen die Möglichkeit der Erhaltung bestehender Strukturen sein und dennoch der Weiterentwicklung und der Erweiterung von Angeboten dienen. Unser oberstes Ziel ist es weiterhin, den Schutz und das Wohl der uns anvertrauten Kinder umfassend zu gewährleisten.

2.1 Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte bietet Personensorgeberechtigten eine ganztägige Betreuung in einer kindgerechten, liebevollen und vertrauensvollen Umgebung. Ein engagiertes Team aus kompetenten Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die Kinder mit Herz und Fachwissen.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die ganzheitliche Förderung der Kinder zu selbstständigen, selbstbewussten und sozial handelnden Persönlichkeiten zu begleiten.

Das offene Konzept soll Kinder in der Entwicklung proaktiver Partizipation anregen und fördern. Dabei legen wir besonderen Wert auf einen respektvollen und fairen Umgang miteinander. Jede Familie ist uns herzlich willkommen und wird gleichermaßen individuell begleitet und unterstützt.

Bitte beachten Sie: Die Anzahl der Betreuungsplätze sind begrenzt und variieren je nach Altersstufe der Kinder.

Wir bieten Familien:

- 9 Betreuungsplätze für Kinder von 2 bis 3 Jahre
- 46 Betreuungsplätze für Kinder von 3 bis 6 Jahre
- Öffnungszeiten von 07.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Die Betreuung findet in drei unterschiedlichen Betreuungszeiten statt:

- 25 Std. (5. Std. tägl.) von 07.00 bis 12.00 Uhr
- 35 Std. (7 Std. tägl.) von 07.30 bis 14.30 Uhr oder
- 45 Std. (9 Std. tägl.) von 07.00 bis 16.00 Uhr

- > Eine individuell angelegte, sanfte Eingewöhnung in den Starter- oder Ü3-Bereich die sich am Berliner Modell orientiert
- > Offene Kommunikationsstrukturen, Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Beratungsgespräche

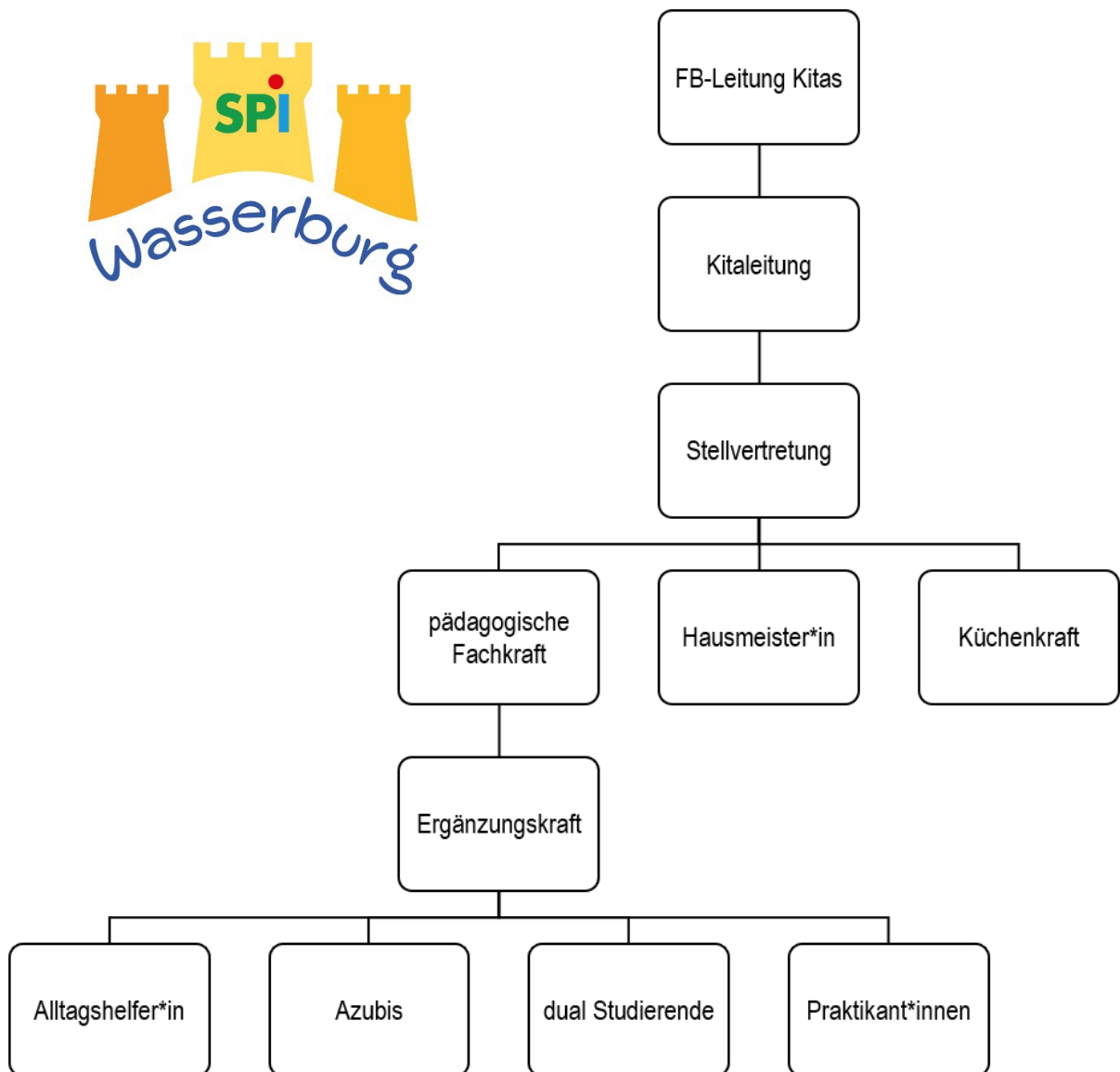
- > Kompetente Unterstützung bei Förder- und Therapiebedarfen sowie die Vermittlung an Kooperationspartner aus Therapie- und Förderbereichen
- > Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen, wie der Frühförderstelle, logopädischen, mototherapeutischen und ergotherapeutischen Praxen, Grundschulen und Kooperationspartnern, die unseren pädagogischen Alltag ergänzen und unterstützen, z.B. durch Verkehrserziehung, Sportangebote etc.
- > Die Erfassung individueller Sprachkompetenzen mithilfe des entwicklungs- und prozessbegleitenden Beobachtungsverfahrens BaSiK
- > Die Dokumentation der Entwicklung der Kinder mit dem Beobachtungsbogen nach Schlaaf-Kirschner;
- > Bildungsdokumentationen aller Entwicklungsbereiche und die individuelle, prozessbegleitende Erfassung von Sprachkompetenzen
- > Ein multiprofessionelles Team, das Fachkompetenzen aus den Bereichen Motopädie, Inklusion, Natur- und Waldpädagogik, Bewegung sowie Entspannungspädagogik vereint. Durch diese interdisziplinäre Zusammenarbeit entstehen ganzheitliche Förderangebote, die auf die individuellen Bedürfnisse aller Kinder abgestimmt sind. So unterstützen wir ihre Entwicklung auf vielfältige Weise – mit Blick auf jedes einzelne Kind und dessen Potenziale.
- > Ein offenes Konzept in dem die Partizipation und Selbstständigkeit der Kinder im Vordergrund stehen.
- > Ein großes Außengelände, Funktionsräume (Atelier, Turnhalle, Bauraum, separater Starterbereich), Wald- sowie thematisch orientierte Ausflüge.
- > Einen Morgen- und Mittagskreis die als Ankerpunkte die Tagesstruktur unterstützen und Zeit zu gemeinschaftlichem Austausch und Reflexion bieten.
- > Eine intensive Vorschularbeit, die auf den Übergang zur Schule vorbereitet, dazu gehört das von einem externen Trainer geleitete Respekt-Training sowie Angebote der Verkehrserziehung, Brandschutz etc.
- > Eine Pädagogik mit dem Anspruch sich an den Realitäten der Kinder und Erziehungsberechtigten zu orientieren und zum Ziel hat, „alltägliche Kompetenz“ zu erreichen und ein eigenverantwortliches Handeln zu verinnerlichen.
- > Ein pädagogisches Angebot, das altersentsprechend an den Bedürfnissen der Kinder orientiert ist.
- > Eine kontinuierliche Entwicklungsbegleitung, die im Starterbereich anfangen und über den Kindergarten bis in die OGS geleistet werden kann.
- > Gelebte Inklusion durch integrative Arbeit mit behinderten und nicht behinderten Kindern

Ein ganzheitlicher Ansatz, der sich an interne und externe Veränderungen anpasst, ist uns sehr wichtig. Daher werden Bedarfe, die wir sowohl aus der politischen Diskussion entnehmen als auch während der Kommunikation mit den Personensorgeberechtigten und anderen Institutionen deutlich werden, kontinuierlich als Anlass genommen, unsere Arbeit zu reflektieren und unser Angebot weiterzuentwickeln.

2.2 Mitarbeitenden Struktur/Personelle Bedingungen

Im Team der Kita Wasserburg werden die Kinder von engagierten und qualifizierten pädagogischen Fachkräften in einer liebevollen, wertschätzenden und entwicklungsfördernden Umgebung betreut. Wir arbeiten vertrauensvoll zusammen, um den Kindern eine sichere Atmosphäre zu bieten, in der sie sich individuell entfalten und in ihren Fähigkeiten gestärkt werden können. Die Konzeption bildet den Leitfaden, nach dem das Team agiert und die gemeinsamen Ziele definiert. Ein steter Austausch und eine offene Kommunikationsstruktur ermöglichen eine prozesshafte Weiterentwicklung der Ziele und Handlungsweisen.

Das pädagogische Team setzt sich aus erfahrenen Fachkräften, Auszubildenden sowie unterstützenden Alltagshilfen zusammen. Gemeinsam sorgen wir für eine zuverlässige Betreuung, strukturierten Abläufen und vielfältigen pädagogischen Angeboten, die auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Die enge Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen innerhalb der SPI sowie mit verschiedenen Förderstellen erweitert und stärkt den Handlungsspielraum unserer pädagogischen Arbeit.



2.2.1 Teamprozesse

Vier fest verankerte Konzeptionstage im Jahresverlauf dienen der regelmäßigen Reflexion unserer pädagogischen Praxis und der strukturellen Ausgestaltung unserer Einrichtung. Sie sichern die Qualität unseres Handelns, fördern eine einheitliche pädagogische Haltung und stärken unser gemeinsames Verständnis von professioneller Arbeit. Die Reflexion an diesen Tagen bildet die Grundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Teams. Zusätzlich finden monatliche Teamsitzungen statt in denen die pädagogische Arbeit besprochen und reflektiert wird. Neu hinzukommende Teammitglieder werden offen mit den Kindern

und der Elternschaft kommuniziert. Jede personelle Veränderung im Team bedeutet immer eine Neuorientierung des Gesamtteams und der pädagogischen Arbeit. Neue Fachkräfte und Praktikant*innen werden offen in Teamprozesse eingebunden und im Sinne eines Onboardings mit den jeweils adäquaten Aufgaben und Verantwortlichkeiten vertraut gemacht.

2.2.2 Leitung

Die Kita-Leitung ist für die organisatorische, personelle und pädagogische Gesamtverantwortung einer Kindertageseinrichtung zuständig. Sie gewährleistet die Qualität der Bildungsarbeit, führt das Team und arbeitet eng mit Personensorgeberechtigten sowie dem Träger zusammen. Die Steuerung der Entwicklung von pädagogischen Planungen in Zusammenarbeit mit dem Team und der Elternschaft ist ebenso Aufgabe der Leitung wie auch administrative Tätigkeiten, Netzwerk- und interinstitutionelle Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern.

2.2.3 Fortbildungen/Qualifikationen

Wir legen großen Wert auf die kontinuierliche Weiterbildung unserer Mitarbeitenden, um die Qualität unserer Einrichtung dauerhaft auf hohem Niveau zu sichern. Neben externen Angeboten stehen uns seitens der Trägerschaft ein umfangreiches eigenes Fortbildungsprogramm zur Verfügung.

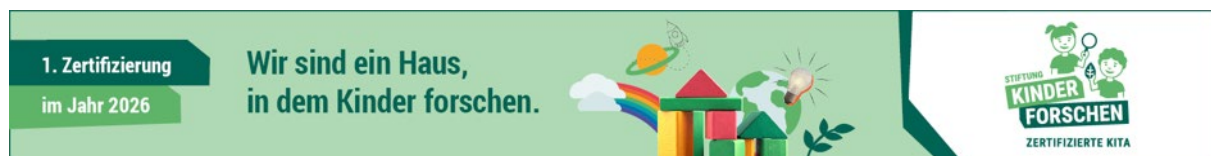
In den folgenden Bereichen sind Mitarbeitende der Wasserburg qualifiziert:

- > Fachkraft Inklusion
- > Fachkraft Leitung
- > Motopädie
- > Fachkraft Natur- und Waldpädagogik
- > Coach für Respekttraining
- > Fachkraft für Nachhaltiges Management Familienzentrum und Familiengrundschulzentrum

Alle Mitarbeitenden sind verpflichtet an Fortbildungen im Bereich Kinderschutz, erste Hilfe, Hygiene und Brandschutz zu absolvieren.

Um die vorhandenen Ressourcen und Kompetenzen der Mitarbeitenden stetig auszubauen, ermöglicht die SPI als Träger den Mitarbeitenden mindestens zwei zusätzliche Fortbildungen in pädagogischen Feldern.

Das gesamte Team der Wasserburg hat durch eine Fortbildung an der *Stiftung Kinder Forschen* in den Bildungsbereichen MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) die Einrichtung als Haus der kleinen Forscher zertifiziert. Diese Zertifizierung gilt zunächst für zwei Jahre, muss stetig durch Fortbildungen und Nachweise belegt und nach Ablauf der Zeit erneut beantragt werden. Ein Forschertag wurde in den Wochenplan der Wasserburg implementiert.



2.2.4 Verantwortungsstrukturen und interne Zusammenarbeit

In unserer Einrichtung übernehmen qualifizierte Fachkräfte gezielt Verantwortung für die Bereiche Inklusion und Qualitätsmanagement. Diese Schwerpunkte sind fest im pädagogischen Alltag verankert und werden durch kontinuierliche fachliche Weiterentwicklung sowie regelmäßigen Austausch gesichert. Unsere Fachkräfte für Inklusion begleiten die inklusive Praxis im Team, unterstützen bei der individuellen Entwicklungsbegleitung und stehen im engen Austausch mit Personensorgeberechtigten, Fachdiensten und Kooperationspartnern.

Die Fachkraft für Qualitätsmanagement sorgt für die Weiterentwicklung und Sicherung pädagogischer Standards, begleitet Reflexionsprozesse und koordiniert interne Evaluationen.

Regelmäßiger fachlicher Austausch sowie eine enge interne und externe Vernetzung sind feste Bestandteile unserer Qualitätsentwicklung und unterstützen die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Diese Prozesse werden durch die Trägerschaft der SPI, unseren Dachverband den Paritätischen Wohlfahrtsverband und durch kommunale Netzwerke unterstützt und mitgetragen.

Zu den regelmäßig stattfindenden Formaten innerhalb der Trägerschaft gehören:

- > Inklusionstreffen zur Weiterentwicklung inklusiver Praxis,
- > Leitungsrunden zum Austausch über organisatorische und konzeptionelle Themen,
- > Arbeitskreis Kinderschutz zur Reflexion und Weiterentwicklung von Schutzkonzepten, wie auch Austausch und kollegiale Fallberatung im Rahmen der §8b SGB VIII Beratung,
- > Qualitätsmanagement-Treffen zur Sicherung und Weiterentwicklung pädagogischer Qualität,
- > Praxisanleitertreffen zur Begleitung und Qualifizierung von Auszubildenden.
- > Sprachkitatreffen (Förderung sprachlicher Kompetenzen und altersintegrierte Sprache)

2.2.5 Modell Zusatzkraft

Eine qualitativ gute personelle Ausstattung gelingt nur mit zertifizierten Zusatzkräften, die gleichzeitig die professionelle Haltung und das entsprechende Handeln stärken.

Im Rahmen des Modells „Zusatzkraft“ erhält unsere Einrichtung zusätzliche Fachkraftstunden für die inklusive Arbeit mit Kindern mit (drohender) Behinderung. Grundlage hierfür ist der gesetzlich festgelegte Personenschlüssel gemäß der aktuellen Fassung des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz), in Verbindung mit den Vorgaben des Landesrahmenvertrags nach §131 SGB IX.

Aufgrund der Anforderungen an Fachkräfte mit der spezifischen Funktion für Inklusion in Kindertageseinrichtungen – insbesondere, wenn keine heilpädagogische Qualifikation vorliegt – sieht der Träger gezielte Qualifizierungsmaßnahmen vor.

- > Zertifikatsfortbildung zur Fachkraft Inklusion
- > ICF-Schulung

Inklusion zu leben ist Grundlage unserer Arbeit

Daraus resultierend ist es unser Erstreben Qualitätsstandards unter anderem im personellen Bereich durch multiprofessionelle Teams aufzustellen. Hier bestrebt der Träger auch Berufsgruppen wie Motopäd*innen, Heilpädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen und Logopäd*innen einzustellen

Unsere Inklusionsfachkräfte übernehmen eine besondere Funktion und Verantwortung in der Wasserburg. Sie haben die Zuständigkeit der Koordination und Qualitätssicherung der inklusiven Bildung und Er-

ziehung. Die pädagogische Umsetzung im offenen Konzept ist Aufgabe aller in der Kita arbeitenden Fach- und Ergänzungskräfte.

Der Aufgabenbereich unserer Inklusionsfachkräfte umfasst neben dem alltäglichen Betreuungs- und Bildungsauftrag der pädagogischen Arbeit:

- > Stetige Weiterbildung und Übernahme von Verantwortlichkeiten im Bereich Inklusion
- > Erstellen von Teilhabe- und Förderplänen
- > Fallmanagement und zusätzliche Dokumentationen
- > Transparente Darstellung der Leistungen den Familien und dem Träger der Eingliederungshilfe (LWL)
- > Interdisziplinäre Arbeit
- > Unterstützung und Anleitung von Kolleg*innen
- > Regelmäßige Evaluation im Team und mit der Kita-Leitung
- > Förderung und Begleitung
- > Engmaschige Zusammenarbeit in der Erziehungspartnerschaft, durch regelmäßigen Austausch
- > Vorbereitung und Teilnahme an Inklusionsteams

3 Räumliche Rahmenbedingen

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Prinzip des offenen Konzepts. In vier Funktionsbereichen sind vier feste Gruppen verortet, die eine Grundlage und einen Ausgangspunkt für unsere Arbeit bilden. Über diese Bezugsgruppen, denen die Kinder verbindlich zugeordnet sind, erfahren die Kinder Sicherheit, Orientierung und Zugehörigkeit. Verschiedene tagesstrukturelle Angebote, wie z.B. der Morgenkreis, werden über diese Bezugsgruppen vermittelt und gelebt. In den Freispielphasen leben wir das offene Konzept, in dem sich die Kinder eigenständig die Funktionsräume aussuchen.

Die Funktionsräume bilden die Grundlage des offenen Konzepts und sind Teil der pädagogischen Haltung und Organisation. Aufgrund der Historie des Gebäudes (ehemals eine Grundschule) sind alle Räume sehr großzügig in ihren Proportionen und bieten den Kindern viel Raum.

3.1 Die Starter-Gruppe (grüne Gruppe)

Die Grüne Gruppe – unsere „Starter“ – nimmt innerhalb der Einrichtung eine besondere Stellung ein. Sie umfasst die jüngsten Kinder im Alter von zwei bis drei Jahren und verfügt über einen eigenständigen, geschützten Bereich. Dieser Bereich beinhaltet:

- > Einen eigenen Garderobenbereich,
- > einen eigenen Gruppenraum,
- > eine kleine Turnhalle,
- > einen separaten Wickel- und Hygienebereich,
- > einen Verbindungsraum mit einem kleinen Multifunktionsbereich,
- > einen Schlafraum

Der Starterbereich ist durch eine Pforte räumlich abgegrenzt und bietet den Kindern einen geschützten Rahmen für Eingewöhnung, Bindungsaufbau und erste soziale Erfahrungen. Während verbindlicher tagesstrukturierender Elemente wie Morgenkreis, Mittagessen und Mittagsschlaf sowie bei besonderen Angeboten (z. B. Kreativangebote mit Familien) ist dieser Bereich geschlossen.

Vom eigenen Garderobenbereich haben die Starter Zugang zu allen eigenen Räumlichkeiten. Im großen Gruppenraum befinden sich ein Bereich für das Frühstück und Mittagessen, ein Spielbereich mit verschiedenen Materialien, eine Bücher- und Rückzugsecke, ein Arbeitsbereich für die Mitarbeitenden und einen kleiner Rollenspielbereich.

Im Verbindungsraum befindet sich ein Multifunktionstisch den man mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Wasser oder Spielsand befüllen kann. Hier finden auch Kreativangebote und Experimente statt. Der Verbindungsraum führt zum Schlafrum der maximal zehn Kindern, raum zum Schlafen oder einer Ruhephase bietet. Der Schlafrum kann je nach Bedarf mit kleinen Schlafnestern bestückt werden.

Vom Verbindungsraum ist zudem auch der Hygienebereich der Starter erreichbar. Eine adäquate Toilette bietet den Kleinsten die Möglichkeit zur eigenständigen Sauberkeitsentwicklung und ist direkt neben dem Wickelbereich verortet. Der Wickelbereich ist so ausgestattet, dass er den Mitarbeitenden sowie auch den Kindern eine sichere und adäquate Hygiene ermöglicht. Vom Gruppenraum ist auf Höhe der Mitarbeitenden eine Einsicht zum Wickelbereich gegeben.

Zur kleinen Turnhalle haben die Starter freien Zugang und können dort entweder im Freispiel oder in gezielten Angeboten ihre motorischen Fähigkeiten ausleben und weiterentwickeln. Materialien werden thematisch aus der großen Turnhalle ausgetauscht und entsprechen den Bedürfnissen der Kinder.

Im Gruppenraum findet sich ein Bereich für die Mitarbeitenden in dem vor allem die Dokumentationen und alle die pädagogische Arbeit betreffenden Vor- und Nachbereitungen stattfinden.

Im Sinne des Offenen Konzepts ist der Starterbereich außerhalb dieser Zeiten für ältere Kinder zugänglich. Gleichzeitig werden die jüngeren Kinder schrittweise – je nach individuellem Entwicklungsstand – an den offenen Bereich herangeführt. Dies geschieht zunächst begleitet, später zunehmend selbstständig. Auf diese Weise wird ein behutsamer Übergang vom geschützten Rahmen in die offene Lernumgebung ermöglicht.

3.2 Der offene Funktionsbereich

Der große offene Bereich der Einrichtung umfasst drei Funktionsräume, die den Blauen, Gelben und Roten Gruppen zugeordnet sind, sowie weitere Nebenräume. Die Funktionsräume orientieren sich an unterschiedlichen Bildungsbereichen und ermöglichen selbstbestimmtes Lernen. Ein großer Flur verbindet alle Räume.

3.3 Bewegungsraum (blaue Gruppe)

Die für eine Kindertageseinrichtung außergewöhnlich großzügige Turnhalle bietet vielfältige Möglichkeiten zur Bewegungs- und Wahrnehmungsförderung. Durch eine flexible und variable Materialausstattung können unterschiedliche Bewegungslandschaften gestaltet werden, die motorische, koordinative und sensorische Kompetenzen fördern.

Ein fest angebrachtes, veränderbares Klettergerüst sowie eine Befestigungssystem für verschiedene Schaukel- Kletter- und Rutschelemente ermöglichen ein breites Spektrum an pädagogischen Angeboten in der Turnhalle. Große Weichbodenmatten und viele Turnmatten ermöglichen die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen für die verschiedenen Angebote. Materialien wie Bälle, Sinnesplatten, Seidentücher, Decken, Seile, Schwungtücher etc. sind in einem Regal und in einem Schrank untergebracht. Diese sind den Kindern unter Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal zugänglich. Die Förder- und Spielimpulse werden von den Kindern entweder im Freispiel oder in gezielten Angeboten genutzt. Die für den Raum verantwortlichen Mitarbeitenden können je nach Angebot und Bedarf die Zahl der Kinder über eine Magnettafel regulieren. Diese Tafel ist von den Kindern immer einsehbar und eigenständig nutzbar.

In der Turnhalle befindet sich ein Regal in dem alle Kinder ihr Hausschuhe, Turnschlappchen und Kleidungsstücke unterbringen können.

Darüber hinaus wird die Turnhalle als Mehrzweckraum genutzt, beispielsweise für:

- > besondere Angebote wie z.B. das Respekttraining,
- > Elternabende und Elternbildungsveranstaltungen,
- > Konzeptionstage,
- > Feste, Veranstaltungen und Feiern,

3.4 Atelier (gelbe Gruppe)

Das Atelier ist umfassend ausgestattet und eröffnet den Kindern vielfältige kreative Ausdrucksmöglichkeiten. Neben klassischen Kreativangeboten werden hier auch Bildungsbereiche wie Forschen, Experimentieren, Naturwissenschaften und Technik (MINT) aufgegriffen. Ein integrierter Rückzugsbereich ermöglicht konzentriertes Arbeiten sowie Ruhephasen. Als Mehrzweckraum steht das Atelier zudem für größere Veranstaltungen mit Familien oder dem Förderverein zur Verfügung.

Das Atelier ist in verschiedene Bereiche eingeteilt:

- > **Nassmalbereich** mit Pinseln, Schwämmen, Stempeln, Wasserbechern, Paletten, Fingerfarben und anderen Materialien. Die Kinder nutzen hier Malkittel und Handtücher. Die Werke können auf einem Trockenregal oder einem Arbeitstablett gelagert und getrocknet werden. Neben dem Nassmalbereich ist eine Tafel angebracht, an der Kinder mit Kreide malen können die aber auch als Staffelei genutzt wird und an der zum Teil auch Bilder zum trockenen aufgehangen werden.
- > Der **Maltisch** ist ein besonders niedriger Tisch, der den Kindern die Möglichkeit bietet, bodennah zu arbeiten. Die Materialien befinden sich zum einen in einem Stifte-Rondel auf dem Tisch zum anderen direkt neben dem Tisch in einem für die Kinder zugänglichen Regal. Hier können sich die Kinder in Absprache mit dem pädagogischen Personal Papier, Wachsmal- oder Filzstifte, Schablonen eigenständig organisieren.
- > Am **Basteltische** können weitere motorische und kreative Fähigkeiten erlangt und geübt werden. Unterschiedlichste Alltagsmaterialien werden von den Kindern mithilfe von Klebstoffen, Scheren, Bändern, Tonkarton und vielen anderen Arbeitsmitteln zu eigenen Werken verarbeitet. Bestimmte Utensilien sowie auch Materialien bekommen die Kinder vom pädagogischen Fachpersonal ausgehändigt und werden je nach Bedarf in der Nutzung dieser begleitet und angeleitet.
- > In der **Experimentierecke** befindet sich ein großer Tisch an dem die Kinder stehend oder auf Hockern agieren können. Hier können die Kinder selbstständig aber auch unter Anleitung diverse Rohstoffe und Materialien in ihren Eigenschaften und ihrer Variabilität erforschen. Auf Arbeitstabletts und mit adäquaten Mitteln können hier z.B. Wasser, Magnetismus, Sand und Naturmaterialien aus der Umgebung der Einrichtung und viele andere Dinge von den Kindern untersucht werden. Wie bereits oben erwähnt hat das gesamte Team die Einrichtung zum Haus der kleinen Forscher zertifiziert. Wir haben also ein besonderes Augenmerk auf diesen Bereich.
- > Ein **Knettisch** ermöglicht den Kindern mit Knete, kinetischem Sand und ähnlichen Materialien eine Vielzahl von Werkzeugen und Modellertechniken anzuwenden.
- > Ein kleiner Dreiecks-Tisch wird überwiegend für die Nutzung von Bügelperlen genutzt.
- > In der **Ruhe-Ecke** findet der Morgenkreis der gelben Gruppe statt. Hier können sich die Kinder auch zum Hören von Musik oder Hörbüchern zurückziehen. Dafür stehen ihnen Kopfhörer zur Verfügung. In

einem kleinen Regal neben der Ruhe-Ecke werden Bilderbücher regelmäßig den Themen der Kinder entsprechend angeboten. Die Kinder können sich diese eigenständig nehmen oder es wird in einer großen Runde gemeinschaftlich gelesen. Eine kleine Anzahl Gesellschaftsspiele ergänzen diesen Bereich und werden wie alle Materialien immer wieder ausgetauscht, um möglichst viele Zugänge für die Kinder zu schaffen.

Das Atelier beherbergt die Portfolio-Mappen der Kinder, zu denen sie immer Zugang haben. Stehsammler, die auch hier untergebracht sind ermöglichen den Kindern ihre Kunstwerke zu sammeln und nach bestimmter Zeit mit nach Hause zu nehmen. Die Fensterfront dieses sehr großzügig proportionierten Raumes dient den Kindern zur Dekoration.

3.4 Bauraum (rote Gruppe)

Der Bauraum bietet Konstruktionsmaterialien, Gesellschaftsspiele sowie einen Rollenspielbereich. Eine zweite, erhöhte Ebene schafft zusätzliche Spielmöglichkeiten und zugleich Rückzugsräume. Die Raumgestaltung unterstützt sowohl kooperative Spielprozesse als auch individuelle Beschäftigungsformen.

- > Auf dem großen **Bauteppich** können Kinder mit diversen Baumaterialien wie z.B. Duplo-Steinen, Magformern, Holzbausteinen, Klemm- und Steckbausteinen sowie mit Spielfiguren (z.B. Tiere, Dinosaurier, Playmobil) grundsätzliche Konzepte wie Statik, Stabilität, Balance, Maßeinheiten und Größenverhältnisse sowie feinmotorische Fähigkeiten ausprobieren und erlernen. Verschieden Podeste ermöglichen es den Kindern zudem auf unterschiedlichen Ebenen die genannten Konstruktions- und Spielmaterialien zu nutzen und auf die Ebenen bezogen zu kombinieren.
- > Auf der **Hochebene** werden verschiedene Konstruktionsmaterialien aber auch Murelballen ausprobiert und eingesetzt.
- > In der darunter befindlichen Ebene befindet sich der **Rollenspielbereich** der mit einer Varietät von Kostümen, Tüchern, Decken und Kindermöbeln ausgestattet ist. Hier schlüpfen die Kinder in unterschiedliche Rollen und stellen Situationen aus ihrer Lebenswelt oder von ihnen bekannter Figuren aus den Medien nach. Dieser Bereich ist aus pädagogischer Sicht für die Kooperationsfähigkeit und Persönlichkeitsentwicklung bedeutend.
- > Ein Tisch im Bauraum bietet den Kindern Zugang zu **Gesellschaft- und Denkspielen**. Hier kann gepuzzelt, gerätselt und gemeinschaftlich ein Brettspiel gespielt werden. Die Spiele sind in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal den Kindern frei zugänglich.
- > Ein Teilbereich des Raumes ist für den Morgenkreis der roten Gruppe konzipiert. Hinter diesem befindet sich eine große Tafel mit Themenorientierten Plakaten und Bildern, die die Kinder für den Kreis nutzen.

Die Materialbestückung des Bauraums variiert im Verlauf des Kita-Jahres je nach Bedarf und Themen der Kinder. Lagerungsmöglichkeiten für die nicht verwendeten Materialien sind der Keller und der Dachboden der Einrichtung. Das pädagogische Fachpersonal tauscht in Abständen in Absprache mit den Kindern das Material aus. Für das Fachpersonal steht ein Tisch zur Dokumentation im Bauraum bereit.

3.5 Foyer/Eingangsbereich

Das Foyer ist ein großer freier Raum, in dem ein Schaumstoff-Klappsofa steht. Dieses Sofa wird von den Kindern zur Betrachtung von Bilderbüchern genutzt zugleich versammeln sich dort die Gruppen bevor sie zum Mittagessen gehen. In diesem Eingangsbereich werden jahreszeitbedingte Dekorationen der Kinder ausgestellt. Er bietet auch Platz für Eltern-Cafés und Ausstellungsstände der Kinder zu Veranstaltungen. Vom Foyer geht ein geräumiger Flur aus, von dem wiederum alle Funktionsbereiche erreichbar sind. Eine Anwesenheitstafel im Eingangsbereich wird von den Kindern zum An- und Abmelden in der Einrichtung

genutzt. Zusätzlich sind Teilbereiche des Flures so gestaltet, dass sie den Kindern als Rückzugsorte dienen und somit dem individuellen Bedürfnis nach Ruhe und Abgrenzung gerecht werden. Solche Situationen finden jedoch nur in Absprache mit dem Fachpersonal statt.

3.6 Projektzimmer

Das Projektzimmer ist ein Multifunktionsraum. Hier findet die Vorschul-AG statt, die Kinder finden hier alle notwendigen Arbeitsmaterialien. Zudem ist hier der Besprechungsraum verortet, den das Team für Teamsitzungen nutzt, sowie für Entwicklungs- und Elterngespräche.

Das Raumangebot wird durch folgende Räumlichkeiten ergänzt:

- > einen großzügigen Hygienebereich mit Toiletten und Waschbecken
- > eine separate Personaltoilette
- > einen Nassbereich für Matschkleidung und Gummistiefel
- > einen hauswirtschaftlichen Bereich (Küche)
- > ein Café für das gleitende Frühstück und das Mittagessen
- > einen sichtgeschützten Wickelbereich

Der großzügige Außenbereich mit altem Baumbestand bietet vielfältige Spiel-, Bewegungs- und Naturerfahrungsmöglichkeiten. Klettergerüste, Schaukeln, Sandbereiche und Fahrzeuge unterstützen die motorische Entwicklung sowie soziale Interaktionsprozesse. Der Außenbereich dient darüber hinaus als Ort für Feste und größere gemeinschaftliche Aktivitäten. Die Einrichtung ist weitgehend barrierefrei zugänglich.

3.7 Pädagogische Zielsetzung des Raumkonzepts

Das Offene Raumkonzept verfolgt das Ziel, die Selbstständigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortung der Kinder zu fördern. Durch die freie Wahl von Spielpartnern, Materialien und Bildungsbereichen erleben die Kinder aktive Partizipation im Alltag.

Gleichzeitig bieten die festen Bezugsgruppen Sicherheit, Bindung und Struktur. Das Zusammenspiel von geschütztem Rahmen und offener Lernumgebung schafft eine Balance zwischen Orientierung und Autonomie und unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder in allen Bildungsbereichen.

Durch das offene Konzept und die gezielte räumliche Gestaltung kommen die Kinder immer wieder in unterschiedlichen Konstellationen zusammen. Dadurch werden sie im sozial-emotionalen Bildungsbereich besonders gefordert und gefördert. Gleichzeitig wird ihre Eigenständigkeit gestärkt, da sie ihre Räume selbstständig und intrinsisch motiviert auswählen können. Die Wahl zwischen Freispiel und gezielten Angeboten ermöglicht es den Kindern, ihre eigenen Themen und Interessen zu verfolgen. Gleichzeitig erhalten sie immer wieder Impulse durch die Fachkräfte, die sie an neue Themen heranzuführen und so dazu beitragen, dass alle Bildungsbereiche angesprochen und gefördert werden. In allen Funktionsräumen finden nicht nur Freispielsituationen und pädagogische Angebote statt, das Team nutzt die Räume auch für Eltern-Kind-Angebote wie z.B. das Laternenbasteln oder Eltern-Cafés.

4 Qualitätsmanagement

Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung spielt für uns eine wichtige Rolle, die insbesondere durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Team und mit unserem Träger gewährleistet wird. Regelmäßige Konzeptionstage und Reflexionen in den Teamsitzungen sorgen für den ständigen Blick auf aktuelle Bedürfnisse. Als unterstützendes Instrument arbeiten wir mit dem Paritätischem Qualitätssystem – PQ Sys KiQ. Neun praxisnah ausgerichtete Qualitätsmodule bieten Orientierungshilfe bei der Selbstevaluation in den wichtigsten Aufgabenbereichen einer Kita.

4.1 Beschwerdemanagement

Das Thema Beschwerdemanagement ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Handelns und wird in unserer Einrichtung ernst genommen. Die konkreten Verfahren, Zuständigkeiten und Wege für Kinder, Personensorgeberechtigte und Mitarbeitende, Beschwerden zu äußern und gehört zu werden, sind detailliert im Schutzkonzept unserer Einrichtung beschrieben. In dieser Konzeption wird daher auf eine ausführliche Darstellung verzichtet. Für weiterführende Informationen verweisen wir auf das Schutzkonzept, das allen Mitarbeitenden sowie Personensorgeberechtigten transparent zur Verfügung steht.

5 Buch- und Aktenführung

Aufsichtsrechtliche Grundlagen gemäß §§45–48a SGB VIII (NRW)

(insbesondere §47 SGB VIII – Meldepflichten)

Die SPI Unna gGmbH fertigt den Grundsätzen einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung entsprechend, Aufzeichnungen über den Betrieb der Einrichtung und deren Ergebnisse an. Die mindestens fünfjährige Aufbewahrung der einrichtungsbezogenen Aufzeichnungen wird sichergestellt.

Auf Verlangen der Betriebserlaubnisbehörde kann die SPI Unna gGmbH den Nachweis der ordnungsgemäßen Buchführung erbringen. Dies kann insbesondere durch die Bestätigung eines unabhängigen Steuer-, Wirtschafts- oder Buchprüfers erfolgen.

5.1 Ziel und aufsichtsrechtlicher Bezug

Die Buch-, Akten- und Meldeorganisation der Kindertageseinrichtungen stellt sicher, dass die gesetzlichen Anforderungen der §§45–48a SGB VIII eingehalten werden. Sie dient insbesondere:

- > der Sicherstellung des Kindeswohls,
- > der Nachvollziehbarkeit pädagogischer, organisatorischer und personeller Abläufe,
- > der Transparenz gegenüber der Betriebserlaubnis- und Aufsichtsbehörde,
- > der Qualitätssicherung und -entwicklung im laufenden Betrieb.

Die ordnungsgemäße Dokumentation und Aktenführung ist Voraussetzung für den Erhalt und die Ausübung der Betriebserlaubnis.

5.2 Rechtliche Grundlagen

Die Ausgestaltung der Buch-, Akten- und Meldeorganisation orientiert sich an:

- > §§45 – 48a SGB VIII, insbesondere §47 SGB VIII (Meldepflichten)
- > Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) und landesrechtlichen Ausführungsvorschriften

- > Datenschutzrecht (DSGVO, SGB X)
- > Vorgaben der zuständigen Betriebserlaubnis- und Aufsichtsbehörde
- > trägerinternen Regelungen und dem Qualitätsmanagementsystem (QM)

5.3 Aufbewahrung und Archivierung

Die Dokumentation erfolgt:

- > vollständig, sachlich richtig und zeitnah
- > systematisch und nachvollziehbar
- > hybrid, mit überwiegend digitaler Aktenführung
- > datenschutzkonform und zugriffsgeschützt
- > einheitlich für alle Einrichtungen des Trägers
- > prüffähig für interne und externe Stellen

5.4 Organisationsform der Aktenführung

Die Kindertageseinrichtungen arbeiten mit einer **hybriden Aktenführung**, bei der die **digitale Dokumentation überwiegt**.

- > Betreuungsverträge werden in der Kita geschlossen, digitalisiert und an die Finanzbuchhaltung weitergeleitet.
- > Zeiterfassung läuft über eine Zeiterfassungssystem „Data“, welches seitens der QM- Beauftragten und Personalabteilung geführt und überprüft wird
- > Organisationspläne/ Organisationsstruktur werden in Form eines Organigramms dargestellt, Stellenbeschreibungen bei Einstellung besprochen und unterschrieben.
- > Analoge Dokumentationen (z. B. Wickel- oder Verbandbücher) werden während des Kitajahres in der Einrichtung aufbewahrt und anschließend zentral archiviert.
- > Digitale Systeme sind trägerweit einheitlich geregelt und in das QM integriert.

5.5 Dokumentationsbereiche gemäß §45 Abs. 2 SGB VIII

Pflege- und Betreuungsleistungen

(§45 Abs. 2 Nr. 2 SGB VIII)

- > Tägliche Betreuungsdokumentation erfolgt strukturiert über eine trägerseitige Software. (Kita Plus)
- > Pflegebezogene Tätigkeiten (z. B. Wickeln, besondere Unterstützungsbedarfe) werden sachgerecht dokumentiert.
- > Elterngespräche zu Entwicklung, besonderen Bedarfen oder Auffälligkeiten werden protokolliert und datenschutzkonform abgelegt.

5.6 Personal- und Organisationsstruktur

(§45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII)

- > Für alle Mitarbeitenden werden Personalakten mit den relevanten Nachweisen geführt und in der Personalabteilung hinterlegt

- > Qualifikationen und Einsatzfähigkeit entsprechen den Vorgaben der Betriebserlaubnis und sind digital und analog hinterlegt (Personalabteilung/ KiBiz Web)
- > Organisations- und Zuständigkeitsstrukturen sind transparent dokumentiert, einsehbar- Personenbezogen in einer digitalen Plattform seitens des Trägers
- > Dienst- und Einsatzpläne sowie Arbeitszeiten sind nachvollziehbar erfasst und archiviert, sie werden in der Einrichtung regelmäßig aktualisiert und angepasst, „Springerkräfte“ werden seitens des Trägers vermittelt und eingeteilt

5.7 Wirtschaftliche Verhältnisse

(§45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII)

- > Die Buchführung erfolgt zentral durch den Träger.
- > Einnahmen, Ausgaben und Abrechnungen werden ordnungsgemäß seitens der Finanzbuchhaltung und über monatliche Kassenabrechnung seitens der Einrichtung dokumentiert.
- > Jahresabschlüsse und Fördermittelverwendungen sind prüffähig nachweisbar und in der Finanzbuchhaltung hinterlegt.
- > Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Trägers ist dauerhaft sichergestellt.

5.8 Meldepflichten gemäß §47 SGB VIII

Ereignisse oder Entwicklungen, die das Wohl der betreuten Kinder oder die ordnungsgemäße Erfüllung des Betriebsauftrags beeinträchtigen können, werden unverzüglich gemeldet. Dies betrifft insbesondere:

- > Gefährdungen des Kindeswohls
- > schwerwiegende Ereignisse im Einrichtungsbetrieb
- > personelle Engpässe oder strukturelle Veränderungen mit Auswirkungen auf die Betreuung
- > sonstige meldepflichtige Vorkommnisse gemäß §47 SGB VIII

Die Meldungen erfolgen:

- > zeitnah, sachlich und vollständig
- > in geeigneter digitaler Form
- > nachvollziehbar dokumentiert und archiviert
- > in Abstimmung zwischen Einrichtung und Träger

5.9 Aufbewahrung, Archivierung und Datenschutz

- > Alle Unterlagen unterliegen festgelegten gesetzlichen und trägerinternen Aufbewahrungsfristen.
- > Digitale Dokumente sind vor unbefugtem Zugriff geschützt.
- > Analoge Unterlagen werden sicher aufbewahrt und nach Ablauf des Kitajahres zentral archiviert.
- > Löschung und Archivierung erfolgen strukturiert und datenschutzkonform.
- > Regelungen sind im QM-System verbindlich festgelegt.

5.10 Verantwortlichkeiten

- > Die Einrichtungsleitung ist verantwortlich für die ordnungsgemäße Dokumentation im laufenden Betrieb. Über Mitarbeitendengespräche, Coaching, Fort- und Weiterbildung, sowie regelmäßigen Austausch in einer Leitungsrunde, arrangierte Leitungsworkshops, Netzwerkarbeit etc. wird die Eignung der Leitung überprüft und weiter qualifiziert. Auch dies ist anhand von Protokollen und Rechnungen schriftlich hinterlegt.
- > Das Team der Einrichtung und auf Trägerebene arbeitet stets an der Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes. Ein Leitfaden bei Verdacht auf Kindwohlgefährdung liegt vor und ist allen Mitarbeitenden bekannt. Maßnahmen werden bei Verdacht ergriffen, um das Wohl der Kinder zu fördern und schützen.
- > Der Träger stellt einheitliche Rahmenbedingungen, Systeme und Prozesse bereit.
- > Zuständigkeiten und Vertretungsregelungen sind klar definiert und anhand der Stellenbeschreibungen nachvollziehbar
- > Mitarbeitende sind verpflichtet, Dokumentationen korrekt und zeitnah zu führen.

5.11 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

- > Die Buch-, Akten- und Meldeorganisation ist Teil des trägerinternen Qualitätsmanagements.
- > Prozesse, Vorlagen und Dienstabweisungen sind auf der QM-Plattform hinterlegt.
- > Konzeption und Schutzkonzept werden regelmäßig überprüft, weiterentwickelt und öffentlich zugänglich gemacht.
- > Erkenntnisse aus Prüfungen, Meldungen und Rückmeldungen fließen in die Weiterentwicklung ein.
- > Die pädagogischen Konzepte werden klar formuliert und dokumentiert. Dazu gehören die Bildungsziele, die pädagogischen Ansätze und die Methoden der Umsetzung.
- > Zielvereinbarungen mit Personensorgeberechtigten, Kindern und den Mitarbeitenden werden schriftlich festgehalten und regelmäßig überprüft
- > Qualitätsmanagement umfasst regelmäßige Qualitätsberichte, Führung und Fortbildungen, Dokumentationen, Umfragen, Feedback, Vorlagen, Dienstabweisungen, Transparenz und Reflexion
- > Interne Audits werden regelmäßig durchgeführt und dokumentiert

5.12 Dokumentation der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit externen Partnern, wie z.B. Therapeuten, Ärzten oder anderen sozialen Einrichtungen, wird ebenfalls dokumentiert. Dies umfasst:

Kooperationsvereinbarungen

Kooperationsvereinbarungen mit externen Partnern werden schriftlich abgeschlossen und archiviert.

Berichte über Zusammenarbeit

Berichte über die Zusammenarbeit mit externen Partnern werden regelmäßig erstellt und ebenfalls archiviert.

6 Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen

Wir nutzen in unserer Kindertageseinrichtung u.a. folgende Beobachtungsbögen:

- > BaSik
- > Portfolio
- > Entwicklungsschnecke nach Schlaaf-Kirschner
- > Teilhabe- und Förderpläne

Im Rahmen unserer inklusiven Pädagogik ist der **Teilhabe- und Förderplan** ein zentrales Planungs- und Reflexionsinstrument. Er wird partizipativ von pädagogischen Fach- und Inklusionskräften, Personensorgeberechtigten sowie – alters- und entwicklungsgemäß – vom Kind erstellt.

Auf Grundlage der individuellen Ressourcen und Unterstützungsbedarfe dient er der gezielten, alltagsintegrierten Förderung und der transparenten Zielverfolgung. Entwicklungsziele, Maßnahmen und Fortschritte werden regelmäßig gemeinsam reflektiert und fortgeschrieben. Ziel ist es, Teilhabechancen zu erweitern und Entwicklungspotenziale im Sinne einer Barriere bewussten, ressourcenorientierten Pädagogik nachhaltig zu stärken.

Die Portfolio-Dokumentation stellt eine kooperative und prozessorientierte Erfassung der kindlichen Entwicklung dar. Sie dokumentiert kontinuierlich die individuellen Entwicklungsverläufe vom Eintritt bis zum Austritt aus der Kindertageseinrichtung. Die Zusammenstellung erfolgt partizipativ durch pädagogische Fachkräfte, Personensorgeberechtigte und vor allem das Kind selbst. Mithilfe von Fotos, Zeichnungen, kreativen Arbeiten sowie situativen Beobachtungsdokumentationen wird die individuelle Lern- und Entwicklungsbiografie des Kindes abgebildet.

Die Portfolio-Dokumentation stellt eine kooperative und prozessorientierte Erfassung der kindlichen Entwicklung dar. Sie dokumentiert kontinuierlich die individuellen Entwicklungsverläufe vom Eintritt bis zum Austritt aus der Kindertageseinrichtung. Die Zusammenstellung erfolgt partizipativ durch pädagogische Fachkräfte, Personensorgeberechtigte und vor allem das Kind selbst. Mithilfe von Fotos, Zeichnungen, kreativen Arbeiten sowie situativen Beobachtungsdokumentationen wird die individuelle Lern- und Entwicklungsbiografie des Kindes abgebildet.

Wir nutzen die **Kita Plus App** als digitales Instrument zur Erfassung von Vertrags- und Stammdaten der Kinder. Künftig werden dort auch Entwicklungsprozesse dokumentiert. Die App ermöglicht eine strukturierte, kontinuierliche und alltagsnahe Beobachtung sowie die transparente Darstellung individueller Bildungsprozesse.

Alle Kompetenzbereiche sowie auch Förderbedarfe und Entwicklungsziele können digital erfasst und übersichtlich gebündelt werden. Dabei ergänzt die App bestehende Dokumentationsformen, ersetzt sie jedoch nicht.

Durch das Hinterlegen von Fotos, Sprachaufnahmen und Notizen entsteht eine lebendige Bildungsbiografie. Gleichzeitig unterstützt die App eine ressourcenorientierte Arbeit und stärkt die transparente Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten.

7 Pädagogische Ziele/Unsere Schwerpunkte

7.1 Spielen

„Spielen“ wird von Erwachsenen oft unterschätzt oder missverstanden. Dabei ist das Spiel für die gesunde Entwicklung eines Kindes von zentraler Bedeutung. Es ist die „Arbeit“ des Kindes und somit ebenso wichtig wie die Erwerbstätigkeit für Erwachsene. Im Spiel setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander, verarbeiten Erlebnisse und entwickeln wichtige Fähigkeiten für ihr weiteres Leben. In der Wasserburg fördern und fordern wir Kinder im und durch das Spiel. Spielerisch wollen wir den Kindern einen Zugang zu allen Bildungsbereichen schaffen und sie in herausfordernden Situationen unterstützen und begleiten und sie in ihrer Selbstwirksamkeit stärken.

S Soziales Miteinander – Emotionale Entwicklung

Im Spiel entwickelt das Kind die Fähigkeit eigene Bedürfnisse zu erkennen, sie zu verwirklichen und ggf. zurückzustellen und sich selbst zu regulieren.

P Partnerschaftlichkeit/Teamwork

Im Spiel erkennt das Kind die Bedürfnisse anderer und lernt partnerschaftlich mit anderen umzugehen. Es geht Kooperationen ein und lernt mit und von anderen.

I Ich-Erfahrung

Im Spiel erfährt das Kind seine Möglichkeiten, stellt sich seinen Grenzen und entwickelt sich dadurch in der eigenen Persönlichkeit weiter.

E Eigene Ideen verwirklichen

Im Spiel folgt das Kind der eigenen Neugierde, entdeckt Fähigkeiten und verwirklicht eigene Ideen.

L Lernen

Im Spiel erfährt das Kind elementare Grundlagen, um sich in seiner Lebenswelt erfolgreich zu bewegen.

E Emotionale Intelligenz

Im Spiel entwickelt das Kind die Fähigkeit eigene Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu achten und in Einklang zu bringen.

N Neues Entdecken

Im Spiel findet das Kind den Mut zu experimentieren und neue Schritte zu wagen.

7.2 Frühkindliche Bildung

Das Spiel ist die wichtigste Form des Lernens für Kinder. Aus dieser Grundhaltung heraus sehen wir unseren Bildungsauftrag für die Kinder in der Wasserburg. Wir begleiten die Kinder in ihren Selbstbildungsprozessen, ermöglichen ihnen durch stetig neue Impulse und Angebote ihren Themen zu folgen sich selbst zu verwirklichen.

Im offenen Konzept entstehen Kooperationen unter Kindern aus ihrer Eigenständigkeit heraus. Sie wählen ihre Partner für die jeweiligen Bildungsangebote in den Funktionsräumen selbst aus. Dennoch verstehen wir uns nicht ausschließlich als passive Begleiter*innen kindlicher Bildungsprozesse. Vielmehr schaffen wir bewusst neue Lern- und Erfahrungssituationen, die Kinder dazu anregen, ihre bisherigen Erfahrungen und

Spielpartnerschaften zu erweitern. Durch gezielte pädagogische Angebote und Impulse machen wir sie auf neue Themen aufmerksam, wecken ihre natürliche Neugier und unterstützen sie dabei, ihre Interessen weiterzuentwickeln und neuen Lernwege zu entdecken.

Unser multiprofessionelles Team schaut dabei aus verschiedenen Perspektiven auf die Kinder. Aus dem Zusammenspiel dieser Komponenten, der eigenständigen, freien Bewegung im offenen Konzept zusammen mit den gezielten, auf die Themen und Herausforderungen der Kinder abgestimmten Angebote ergibt sich eine spielerische Bildungsarbeit mit den Kindern.

Das Team nimmt somit die Kinder in den Funktionsräumen in den verschiedenen Bildungsbereichen wahr und erkennt die Potentiale und Herausforderungen eines jeden Kindes und kann daraufhin die notwendigen Konzepte und Angebote für die Bedürfnisse der Kinder erstellen.

Die Bildungsbereiche greifen ineinander über. Kinder erlernen soziale Fähigkeiten und andere Kompetenzen in allen Funktionsräumen auf verschiedene Weise.

Die Wichtigkeit der Bezugsgruppe und der Personen ist jedoch auch in unserem offenen Konzept nicht zu unterschätzen. In ihren Morgenkreisen lernen die Kinder sich als Teil einer Gemeinschaft kennen und haben dort die Möglichkeit proaktiv an Entscheidungen teilzuhaben. In solchen Gruppen-Aktivitäten erfahren sie sich als selbstwirksame Mitglieder einer Gemeinschaft.

Das pädagogische Team ist nicht auf einzelne Funktionsräume festgelegt. Es rotiert für verschiedene Angebote innerhalb der Funktionsräume. Somit erfährt jedes Kind unterschiedliche Impulse in den durch wechselnde pädagogische Fachkräfte

7.3 Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“

(Artikel 12 der UN-Kinderkonvention)

In unserem offenen Konzept verstehen wir Partizipation als einen zentralen Schwerpunkt unseres Bildungsauftrags. Für uns bedeutet es, alle Kinder mit ihren Stärken und Schwächen als Experte ihres eigenen Lebens ernst zu nehmen und sie professionell bei verschiedenen Prozessen zu begleiten. Voraussetzung dafür ist ein vertrautes Verhältnis zwischen unseren pädagogischen Fachkräften und den Kindern. Die Basis dafür bauen wir während der Eingewöhnung auf, stabilisieren und vertiefen sie fortlaufend. Des Weiteren ist die positive wie offene und vielfältige Grundhaltung unserer pädagogischen Fachkräfte sehr wichtig. Wir versuchen für alle Kinder eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sicher fühlen und durch geeignete Rahmenbedingungen ihre Meinung und Empfindungen frei äußern können. Dies fördert den Lernprozess durch eine Offenheit und Transparenz, die Ansichten und Meinungen anderer Kinder oder der pädagogischen Fachkräfte zu akzeptieren.

Sie haben die freie Wahl der Spielpartner, des Spielbereiches, der Spielmaterialien und die Dauer der Spielzeit im Rahmen des Freispiels. Im täglichen Zusammenleben lernen die Kinder ihre Wünsche und Kritik mitzuteilen. Sie gestalten den Alltag kreativ mit und lernen evtl. auftretende Probleme kooperativ zu lösen.

Der tägliche Morgenkreis dient zur gemeinsamen Gestaltung des Tagesablaufes, bietet Raum für Erzählungen, Bedürfnisse, Kritik, Wünsche und Anregungen der Kinder – (Wohin möchten wir unseren nächsten Ausflug machen? Was möchten wir backen? Wer möchte wo spielen? usw.) Ebenso werden aktuelle Themen, die Planung neuer Projekte, sowie die Erweiterung neuer Regeln und Vertiefung von bestehenden Regeln besprochen. Die Kinder lernen den Morgenkreis selbst anzuleiten und übernehmen innerhalb dieser kleinen Gemeinschaft Verantwortung.

Durch verschiedene Methoden ermöglichen wir allen Kindern, ihre Gedanken frei zu äußern und sich auch in einer größeren Gruppe zu beteiligen. Hierfür nutzen wir beispielsweise kleine Redesteine und/oder Bildkarten, um visuell zu verdeutlichen, welches Kind an der Reihe ist. Ihre Ideen und Vorschläge werden mit

Respekt aufgenommen, in der Gruppe diskutiert und ggf. umgesetzt. Wenn dies nicht möglich ist, erarbeiten wir gemeinsam den Hintergrund und Alternativen.

Die Wahl des Tischspruches, Wahl des Sitzplatzes beim Frühstück und Mittagessen, Wahl eines Spiels im Morgenkreis sind unter anderem feste Rituale der Beteiligung und Mitbestimmung, in unseren Alltag eingegliedert und bieten somit eine immer wiederkehrende Partizipation.

Bei jüngeren Kindern sowie bei Kindern mit eingeschränkter verbaler Ausdrucksfähigkeit erfolgt Mitbestimmung vor allem über Interaktion und Dialog mit den Fachkräften. Unterstützend werden dabei Methoden wie Frage-Antwort, Bildkarten sowie die Beobachtung von Mimik, Gestik und anderen nonverbalen Signalen eingesetzt. Partizipation ist für uns ein inklusiver Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, der allen Kindern gleichermaßen Mitbestimmung und Teilhabe ermöglicht.

Im offenen Konzept der Wasserburg liegt der Fokus auf dem eigenständigen, selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Handeln aller Akteure. Dabei ist die Selbstbildung ein zentrales Merkmal, die den Kindern innerhalb der Kita-Gemeinschaft wertvolle Erfahrungen ermöglicht. Grundlegende Werte erarbeiten die Kinder sich überwiegend eigenständig.

Partizipation fördert das Erlernen zentraler Werte, indem Kinder aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Die folgenden Werte stehen dabei im Mittelpunkt:

- > Respekt und Toleranz
- > Ehrlichkeit und Verlässlichkeit
- > Mut und Gewaltlosigkeit
- > Gemeinschaftssinn und Mitgefühl

Kognitive Fähigkeiten und Leistung stehen oft im Vordergrund, während ein anderer Bereich ebenso berücksichtigt werden muss: **emotionale Intelligenz**.

Sie beschreibt die Fähigkeit, sich selbst und die Mitmenschen ganzheitlicher wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Während der **IQ** häufig mit analytischem Denken, Problemlösungsfähigkeit und Fachwissen in Verbindung gebracht wird, umfasst der **EQ** Fähigkeiten wie Selbstwahrnehmung, Selbstregulation, soziale Kompetenz, Empathie und Beziehungsmanagement. Beide Intelligenzformen sind gleichwertig – sie ergänzen sich und führen gemeinsam zu echtem Erfolg und persönlicher Reife.

Partizipation unterstützt die Entwicklung kognitiver (IQ) und emotionaler Kompetenzen (EQ) gleichermaßen.

7.4 Bedeutung situationsorientierter Ansatz

Neben der geplanten Arbeit ist das situationsorientierte und spontane Handeln wichtiger Grundsatz unserer Pädagogik, d.h. dass sich die geplante Arbeit immer an den Bedürfnissen, Bedarfen und den Lebensumständen der Kinder orientiert. Wir bieten den Kindern Raum zur Persönlichkeitsentfaltung, ganzheitliches Lernen und Experimentieren mit allen Sinnen und fördern so die körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

Mit Kindern den Alltag zu (er-)leben ist ein wichtiger Prozess, um soziale Fähigkeiten und Beziehungen zu erweitern und zu stärken. In der Kita lernen die Kinder von- und miteinander, so entwickeln sie eine Ich-, Sach- und Sozialkompetenz. Als unsere Aufgabe sehen wir es an, den Kindern einen Selbstbildungsprozess zu ermöglichen und einen geschützten Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln können.

Der situationsorientierte Ansatz setzt Partizipation als grundlegendes Prinzip voraus und integriert sie als wesentlichen Bestandteil pädagogischen Handelns.

Zentrale Merkmale des Situationsorientierten Ansatzes:

- > Orientierung an den Bedürfnissen und Erfahrungen der Kinder
- > Lernen in alltagsnahen Situationen
- > Förderung von Selbstständigkeit und sozialer Kompetenz
- > Partizipation und Mitbestimmung der Kinder

7.5 Raummanagement

Damit im offenen Konzept Mitarbeitende, Personensorgeberechtigte und vor allem auch die Kinder den Überblick behalten, haben wir ein System, mit dem die Kinder sich in den Räumen an- und abmelden können.

Hierfür nutzen die Kinder Fotomagnete. Mit diesen melden sie sich beispielsweise in der Turnhalle an. Dazu melden sie sich bei der verantwortlichen Fachkraft in der Turnhalle an. Ob und wie viele Plätze frei sind in den Funktionsräumen sehen die Kinder an den Magnettafeln der einzelnen Räume. Zu unterschiedlichen Zeiten sind jeweils mehr oder weniger Plätze in den einzelnen Räumen verfügbar. Meldet ein Kind sich in einem der Räume an soll es nach Möglichkeit mindestens eine halbe Stunde darin verbringen. Selbstverständlich gibt es auch hier je nach Situation Absprachen mit den Kindern. Jedes Kind muss sich beim Verlassen des Raumes bei der verantwortlichen Fachkraft abmelden und dieser mitteilen in welchen Raum es geht.

Zu besonderen Angeboten mit einer konkreten Teilnehmerzahl werden Räume auch mal geschlossen, allen Kindern soll jedoch der Zugang zu allen Möglichkeiten geboten werden. Die Vorschulkinder haben hier bestimmte Privilegien. Sie dürfen auf Anfrage in Kleingruppen allein in das Projektzimmer. Gleiches gilt für das Außengelände. Dabei nimmt das pädagogische Fachpersonal seine Aufsichtspflicht sehr ernst und schaut in kurzen Abständen immer nach dem Wohl der Kinder.

Wie bereits erwähnt dürfen die „großen“ auch zu den Starten spielen gehen. Die Anzahl der Kinder wird dann jeweils von den pädagogischen Fachkräften bestimmt und der Situation in der Startergruppe angepasst.

Das Fotomagnetsystem nutzen die Kinder auch, wenn sie zum Frühstück oder Mittagessen ins Café gehen. Die Fotomagnete werden in der Abholsituation im Eingangsbereich an die jeweilige Gruppentafel gehangen. Mit diesem System erlernen die Kinder Eigenverantwortung und zugleich müssen sie sich der jeweiligen Raumsituation anpassen und sich gegebenenfalls eine Alternative suchen. So umgeht man prinzipiell, dass Kinder nur einen Raum über längere Zeit frequentieren.

Die Starterkinder können bereits nach der Eingewöhnung erste Besuche bei den großen Gruppen unternehmen und nutzen das gleiche System. Allerdings werden sie zunächst dabei begleitet. So erlernen sie das System bereits von Beginn an.

7.6 Grundrechte des Kindes

Die **UNICEF**, die Kinderrechtsorganisation der UNO, fasst zehn wichtige Grundrechte zusammen, die auf 54 Artikel in der Kinderrechtskonvention basieren. Man teilt sie in drei Hauptgruppen ein:

- > Schutzrechte
- > Beteiligungsrechte
- > Förderungs- und Entwicklungsrechte



In der Praxis heißt das, die Kinder haben das Recht in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Sie haben das Recht auf Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung, Ausbildung und auf Mitsprache bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen. Diese Grundrechte bilden das Fundament unsere pädagogische Haltung und unseres beruflichen Handelns.

7.7 Bindung als Grundlage für Entwicklung und Kompetenzerwerb

„Fühlt ein Kind sich sicher, geht es von der Bindungsperson weg und erkundet die Umwelt; ist es dagegen müde, ängstlich, krank oder besorgt, sucht es die Nähe seiner Bindungsperson.“

(Mary Ainsworth)

Der Erwerb von Kompetenzen in allen Bereich, von motorischen über kognitive bis zu sozial-emotionalen Bereichen ist weitestgehend davon abhängig in welcher Form von Bindungsverhältnissen ein Kind aufwächst, wie frei und sicher es sich fühlt, um selbstständig das eigene Explorationsverhalten ganz ausblenden zu können. Bindung kommt vor Bildung und Bildung setzt Bindung voraus, das heißt, dass eine stabile positive Bindung zum Kind die Voraussetzung für eine gelingende Bildung ist. Bindungsverhalten zielt darauf ab, die Nähe einer bevorzugten Person zu suchen, um dort Sicherheit zu finden.

- > Eine verlässliche **Bindung**,
- > ganzheitliche **Bildung**,
- > gelebte **Partizipation**,

- > der Umgang mit **Diversität**,
- > eine **lebensweltorientierte** und **situationsorientierte** Pädagogik,
- > das Gefühl von **Gemeinschaft (Wir-Gefühl)**
- > sowie eine **strukturierte Alltagsgestaltung** fördern die kindliche Entwicklung hin zu **Selbstwirksamkeit, Sicherheit, Autonomie, innerer Balance und Verlässlichkeit**

7.8 Eingewöhnung

Die sensible Eingewöhnung neuer Kinder hat zu Beginn des Kita-Jahres eine zentrale Bedeutung. Der Einstieg bringt für Kinder viele Veränderungen mit sich, wie neue Bezugspersonen, Abläufe und die Trennung von den Personensorgeberechtigten.

Eine behutsame Eingewöhnung schafft Sicherheit und Geborgenheit, stärkt die Bindung zu den Fachkräften und bildet die Grundlage für eine gelingende Entwicklung. Im Rahmen des offenen Konzeptes spielt die Eingewöhnung in die Räumlichkeiten und die damit verbundenen Besonderheiten (wie z.B. das Raummanagement) eine besondere Rolle.

Die Eingewöhnung in der Wasserburg erfolgt auf Grundlage des Berliner Eingewöhnungsmodells nach infans (Laewen, Andres & Hedervari, 2003). Ein strukturierter, verlässlicher Tagesablauf bietet den Kindern dabei Orientierung und Sicherheit. In enger Zusammenarbeit informieren die Personensorgeberechtigten die Fachkräfte über individuelle Gewohnheiten und Bedürfnisse ihres Kindes und nehmen zunächst eine beobachtende Rolle ein. Vertraute Übergangsobjekte (z.B. ein Kuscheltier) unterstützen den Anpassungsprozess zusätzlich.

Die Eingewöhnung verläuft schrittweise, indem eine Bezugsperson das Kind zunächst begleitet und sich sukzessive zurückzieht. Dauer und Verlauf orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und erstrecken sich in der Regel über ein bis drei Wochen.

Im Starter-Bereich findet die Eingewöhnung begrenzt in den Räumlichkeiten der Starter statt. Für Kinder, die in den Ü3-Bereich des offenen Konzeptes eingewöhnt werden, dehnt sich die Eingewöhnung auf den gesamten offenen Bereich aller Funktionsräume aus. Dies beinhaltet, dass die Kinder zunächst in alle Räumlichkeiten von den Bezugserziehern begleitet werden.

Für die Kinder, die im U3-Bereich bei den Startern eingewöhnt werden, erfolgt zwei Monate nach der erfolgreichen Eingewöhnung der nächste Schritt. Die Kinder werden dann schon in den offenen Bereich begleitet, um sie für den offenen Bereich sensibel vorzubereiten. Erreichen die Kinder das dritte Lebensjahr, erfolgt der Übergang in den offenen Bereich. Dieser wird vorbereitend mit den Personensorgeberechtigten besprochen. Hierbei übernehmen eine pädagogische Fachkraft aus dem Bereich der Starter und die künftige Bezugsperson aus dem offenen Bereich die Umgewöhnung gemeinsam mit dem Kind.

Für Personensorgeberechtigte bedeutet dieser Prozesse Zeit und Geduld, zugleich aber die Möglichkeit, die Einrichtung weiter kennenzulernen, Fragen zu klären und weiteres Vertrauen aufzubauen. So wird eine tragfähige Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als Grundlage für einen gelungenen Start geschaffen.

7.9 Bildungsbereiche

Folgende Entwicklungsbereiche dienen als Grundlage unserer täglichen Arbeit und für eine ressourcenorientierte Förderung:

- > **Sozialverhalten/Konfliktverhalten** (z.B. Kontaktverhalten, Stellung in der Gruppe)
- > **Emotionale Entwicklung/Ich-Entwicklung** (z.B. emotionale Grundhaltung, Frustrationstoleranz)
- > **Sprachentwicklung** (Satzbau, Wortschatz, Aussprache)

- > **Kognitive Entwicklung** (z.B. logisches Denken/Auffassungsgabe, Ordnen/Unterscheiden)
- > **Weltverständnis** (Sinnfragen, Werte, moralische Vorstellungen)
- > **Natur und Wissenschaft** (z.B. Begeisterung für die Natur, Experimentierfreude)
- > **Motorische Entwicklung/Bewegung** (z.B. Grob- und Feinmotorik/Ausdauer/Kraft/Koordination)
- > **Kreativität/Spiel/Musik/Kunst** (z.B. Spielbegeisterung, Ideenreichtum/Fantasie)
- > **Lebenspraxis/Selbstständigkeit** (z.B. Toilettenroutine, Kompetenz im „echten“ Alltag)

Unsere Kindertageseinrichtung ist für Kinder ein wichtiger Lebens- und Lernort, an dem sie spielen, entdecken und sich ganzheitlich entwickeln können. Unser Ziel ist es, jedes Kind in seinen individuellen Stärken zu fördern und es auf zukünftige Herausforderungen vorzubereiten.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist eine ressourcenorientierte Förderung. Wir sehen jedes Kind als kompetent und einzigartig und unterstützen seine Entwicklung durch gezielte Impulse und individuelle Begleitung.

Unsere Arbeit orientiert sich an verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsbereichen, die sowohl in den pädagogischen Angeboten als auch in der Gestaltung der Räume berücksichtigt werden.

Der Bildungsbereich Lebenspraxis und Selbstständigkeit bildet als Beispiel nur einen der vielen Bildungsbereiche ab. Die Kinder werden darin unterstützt, alltägliche Fähigkeiten wie Anziehen, Essen, Aufräumen oder die Toilettenroutine eigenständig zu bewältigen und Verantwortung zu übernehmen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt im sozialen und emotionalen Bereich. Die Kinder lernen, eigene Gefühle auszudrücken, Konflikte angemessen zu lösen sowie Empathie, Rücksichtnahme und Fürsorge gegenüber anderen zu entwickeln.

Diese und weitere Bildungsbereiche bilden die Grundlage unserer täglichen pädagogischen Arbeit und tragen zu einer ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei.

Alle Bildungsbereiche wirken aufeinander ein und bedingen einander. Im Bildungsbereich Bewegung wird beispielsweise durch Kooperationsspiele, durch Regelspiele oder Teamspiele der sozial-emotionale Bereich gefördert. Der Bildungsbereich Natur und Wissenschaft wirkt sich unter anderem auf die kognitive Entwicklung aus. Daraus ergibt sich für uns ein ganzheitlicher Bildungsauftrag, bei dem jedes Kind immer wieder durch Phasen mit anderen Schwerpunkten durchläuft.

8 Gesundheit und Ernährung

Gesundheit und Ernährung sind grundlegende Voraussetzungen für das körperliche, emotionale und geistige Wohlbefinden von Kindern. In unserer Kita legen wir großen Wert darauf, dass Kinder sich in einer Umgebung aufhalten, die ihre Gesundheit schützt, ihre Selbstwahrnehmung stärkt und ihnen ein positives Verhältnis zu Ernährung und Bewegung vermittelt. Wir verstehen Gesundheit ganzheitlich – sie umfasst nicht nur die körperliche Unversehrtheit, sondern auch emotionale Stabilität, soziale Sicherheit und ein gesundes Maß an Aktivität und Ruhe.

Eine ausgewogene Ernährung, regelmäßige Bewegung, hygienische Standards und ein achtsamer Umgang mit dem eigenen Körper sind feste Bestandteile unseres pädagogischen Alltags. Wir vermitteln den Kindern Wissen über Lebensmittel, fördern Selbstständigkeit beim Essen, Trinken und schaffen Rituale, die das gemeinsame Essen als sozialen und kulturellen Lernort erlebbar machen. Dabei arbeiten wir eng mit den Personensorgeberechtigten zusammen und achten auf individuelle Bedürfnisse, Allergien und kulturelle Besonderheiten. Gesundheit und Ernährung sind für uns nicht nur Themen, sondern Ausdruck unserer Haltung: Jedes Kind soll sich bei uns wohlfühlen, gesund aufwachsen und lernen, gut für sich selbst zu sorgen. Die Kinder in der Wasserburg nehmen bei uns das Frühstück, das Mittagessen und den Nachmittagssnack ein. Unsere gemeinsamen Mahlzeiten sind ein wesentlicher Schwerpunkt des familienähnlichen Charakters. Das Frühstück findet gleitend statt und wird von Alltagshilfen oder pädagogischem Fach-

personal begleitet. Die Gestaltung des Mittagessens ist ein feststehendes, pädagogisches Angebot, das täglich zur selben Zeit stattfindet.

Die Kinder lernen hier wesentliche Dinge wie:

- > Handeln für die Gemeinschaft (z.B. durch Tisch decken und abräumen)
- > Orientierung im Tagesablauf (z.B. durch Gruppen- und Tischgespräche)
- > Feinmotorik (z. B. durch Schneiden, Schmieren und Eingießen)
- > Tischsitten

Frühstück

Das Frühstück wird derzeit noch von den Kindern selbst mitgebracht. Sie erhalten von ihren Personensorgeberechtigten eine vorbereitete Mahlzeit, die sie in einer Brotdose mitführen. Diese können sie während der gleitenden Frühstückszeit von 07:00 bis 10:00 Uhr eigenständig und bei Bedarf auch mehrmals einnehmen.

Zukünftig ist vorgesehen, auf ein von der Einrichtung bereitgestelltes Frühstück umzustellen. Voraussetzung hierfür ist zunächst die Schaffung grundlegender Rahmenbedingungen sowie die Umsetzung von Maßnahmen, die den aktuellen Anforderungen entsprechen. Aus pädagogischer Perspektive soll das Frühstück ein fester Bestandteil unserer partizipativen Arbeit werden, indem die Kinder aktiv in die Vorbereitung und Gestaltung einbezogen werden.

Mittagessen

Grundlage der warmen Mahlzeit sind Kartoffeln, Nudeln, Reis sowie viel Gemüse und Rohkost. Fleisch wird mengenmäßig als Beilage angeboten. Zusätzlich reichen wir vegetarische Gerichte und Fisch. Eine ausgewogene, abwechslungsreiche Mahlzeit ist uns sehr wichtig. Wir achten auf einen abwechslungsreichen und vielfältigen Speiseplan, der für alle einsehbar ist. Das Mittagessen nehmen die Kinder in ihren Gruppen (blaue, gelbe, rote und grüne Gruppe) ein. Somit ist das Mittagessen ein Teil der Gruppenstruktur im offenen Konzept der Einrichtung. Unsere Mittagessen werden vom Caterer angeliefert. Wir legen besonderen Wert auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung und bieten z.B. nur ungesüßte Getränke an. Durch einen steten Austausch mit dem Caterer soll den Qualitätsstandard des Mittagessens kontrolliert und verbessert werden.

Als Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit verstehen wir auch die zahngesundheitliche Bildung. Die Kinder putzen ihre Zähne regelmäßig nach dem Mittagessen. Ergänzend findet mindestens einmal jährlich in allen Gruppen ein zahnprophylaktisches Bildungsangebot statt.

Nachmittagssnack

Den Kindern wird täglich eine Zwischenmahlzeit am Nachmittag (Snack) angeboten. Hierbei reichen wir frisches Obst, Rohkost, Müsli mit Milch, Brot oder auch mal Waffeln und Kuchen.

Getränke

Im Tagesablauf und zu jeder Mahlzeit achten wir darauf, dass unsere Kinder ausreichend trinken, da sie einen hohen Flüssigkeitsbedarf haben. Wir bieten den Kindern Wasser und ungesüßten Früchtetee an. Saftschorlen oder Kakao werden nicht ständig, sondern zu besonderen Gelegenheiten gereicht, z.B. zu Festen und Feiern. Die Wasserburg wird wöchentlich von einem Milchhof mit Milch beliefert, die vor allem beim Frühstück zum Einsatz kommt.

9 Alltagsintegrierte Sprache

Alltagsintegrierte Sprachbildung im Elementarbereich genießt momentan höchste bildungspolitische Priorität. Man ist sich darüber einig, dass die sprachliche Kompetenz eine entscheidende Voraussetzung für den Bildungserfolg eines Kindes darstellt.

Bisher wurde die Sprachentwicklung als ein Bildungsbereich neben vielen anderen betrachtet. Aufgrund von Praxiserfahrungen und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen bedarf es einer Weiterentwicklung der aktuellen Maßnahmen zur Feststellung und Förderung von kindlichen Sprachkompetenzen. Es besteht nun Konsens darüber, dass Sprache das „Basiswerkzeug“ darstellt, um sich andere Bildungsbereiche zu erschließen. Außerdem kann sprachliche Bildung nur erreicht werden, wenn eine sprachanregende und bildende Alltagsumwelt angeboten wird.

Alltagsintegrierte Sprachbildung orientiert sich sowohl an den Lebenserfahrungen als auch an den individuellen Lebenslagen der Kinder und findet im pädagogischen Alltag statt.

Die beschriebenen Erkenntnisse entsprechen unseren Erfahrungen im Kita-Alltag. Die alltagsintegrierte Sprachbildung wird somit zunehmend zum Bestandteil unserer Arbeit.

9.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung und Förderung

Alltagsintegrierte Sprachbildung richtet sich an alle Kinder, von Beginn an. Sie ist an den Interessen und Ressourcen der einzelnen Kinder (von 0-6 Jahren) orientiert. Im pädagogischen Alltag sollten möglichst viele individuelle Sprechanlässe genutzt und geschaffen werden, wobei keine Materialien oder Zeiten vorgegeben sind.

Ziel der alltagsintegrierten Sprachbildung ist die Bereitstellung einer sprachbewussten und sprachanregenden Umwelt, welche auf die Sprachentwicklung aller Kinder ausgerichtet sein sollte.

Hierbei werden alle Sprachbereiche berücksichtigt:

- > Prosodie (Betonung/Sprachrhythmus)
- > Phonetik und Phonologie (Artikulation und Lautwahrnehmung)
- > Lexikon und Semantik (Wortschatz und Wortbedeutung)
- > Morphologie und Syntax (grammatikalische Regelbildung und Satzbau)
- > Pragmatik (kommunikativer Gebrauch der Sprache)

9.2 Bildungs- und Erziehungsauftrag sprachlicher Bildung

Die Angebote finden sowohl in der Gesamt- als auch in der Kleingruppe statt, wobei die bestehenden sozialen Beziehungen sowie die räumlichen und materialen Bedingungen als „Sprachanreger“ genutzt werden. Da alle Personen, mit denen das Kind im Alltag agiert, die kindliche Sprachentwicklung beeinflussen, beziehen wir insbesondere die Personensorgeberechtigten mit ein. Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf werden unter anderem durch alltagsintegrierte Sprachförderung unterstützt.

Der sprachliche Entwicklungsstand, der familiäre Hintergrund und die bis dahin erworbene Persönlichkeitsentwicklung sind für die alltagsintegrierte Sprachförderung von besonderer Wichtigkeit. Mit den daraus resultierenden Ergebnissen wird jedes Kind von uns individuell im Kita-Alltag sprachlich begleitet, unterstützt und gefördert. Die Kinder profitieren von Angeboten, in denen nonverbale Kompetenzen eingesetzt werden können (z.B. Bewegung und Musik).

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer wichtigen Rolle des Sprachvorbildes bewusst und unterstützen durch ihre sprachförderliche Grundhaltung und eine gezielte Anwendung von Sprachlehrstrategien

die Sprachentwicklung eines jeden Kindes positiv. Sprachlehrstrategien sind kommunikative Strategien zur Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung.

Hierzu zählen:

- > Gemeinsame Aufmerksamkeit (ein Erwachsener und ein Kind richten ihre Aufmerksamkeit gemeinsam zur selben Zeit auf ein Geschehen oder einen Gegenstand)
- > Korrekatives Feedback (verbesserte Wiederholung: fehlerhafte kindliche Äußerungen werden vom Erwachsenen in korrigierter Form wiederholt)
- > Verbesserte Wiederholung mit Erweiterung (kindliche Äußerungen werden aufgegriffen, vervollständigt, korrigiert und ergänzt)
- > „Gute Fragen“ wirken sprachanregend (sprachförderliche Fragen lassen umfangreiche Antworten zu)
- > Widerspruchsprovokation (Sachverhalte/Gegenstände werden absichtlich nicht korrekt benannt, mit der Annahme, dass das Kind den Fehler bemerkt)
- > Extension (eine kindliche Äußerung wird unter Einbau semantischer grammatikalischer Zielstruktur sachlogisch weitergeführt)

Für bestimmte Kinder, bei denen bereits sprachliche Auffälligkeiten bekannt sind, werden weiterreichende Angebote benötigt, die auch additiv außerhalb der Kindergartengruppe angeboten werden. Bei Verdacht auf Vorliegen einer Sprachentwicklungsverzögerung werden die Personensorgeberechtigten von unseren pädagogischen Fachkräften informiert, so dass andere Professionen hinzugezogen werden können.

9.3 Dokumentation sprachlicher Entwicklung

Um die individuellen Sprachkompetenzen der Kinder zu erfassen, bedarf es einer geeigneten Form. Auch hier hat sich in den letzten Jahren herausgestellt, dass punktuelle Messungen in Form von Tests oder Screenings unzureichend sind. Pädagogisch sinnvoller sind entwicklungs- und prozessbegleitende Beobachtungsverfahren, die eine Beurteilung der kindlichen Sprachkompetenzen im Alltag aufzeigen. In unserer Einrichtung findet diese Beobachtung regelmäßig mithilfe von **BaSiK** (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) statt.

10 Vorschulischer Bildungsauftrag

Die Vorschularbeit nimmt in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert ein, da sie den Übergang vom Kindergarten in die Schule gezielt vorbereitet und begleitet. Ziel ist es, die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu stärken und sie ganzheitlich auf die Anforderungen des schulischen Lernens vorzubereiten. Dabei werden sowohl kognitive als auch sozial-emotionale Kompetenzen gefördert, wie Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und kooperatives Verhalten. Im offenen Konzept gestaltet sich die Vorschularbeit alltagsintegriert und orientiert sich an den Interessen, Fähigkeiten und Lebenssituationen der Kinder. Zu diesem Bildungsauftrag gehört auch die Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten, die im Rahmen der Transition bei allen Schritten begleitet und informiert werden. Die Vorschulkinder nehmen an gezielten Lern- und Spielangeboten teil. Wir gestalten mit den folgenden Themen wird das Jahr der Vorschulkinder:

- > Mein Körper
- > Emotionen („Oups – Herzensbildung“)
- > Farben und Formen

- > Graphomotorik – Schwungübungen
- > Zahlen und Maße
- > Buchstaben
- > Kooperations- und Regelspiele
- > Respekt- und Deeskalationstraining
- > Brandschutzerziehung
- > Verkehrserziehung
- > Naturwissenschaftliche Anteile werden durch Besuche von Ökologiestationen oder den Besuch eines Imkers ergänzt

Diese Themen werden teilweise mit Arbeitsmaterial ergänzt, das die Vorschulkinder selbstständig auch außerhalb der Vorschul-Ag bearbeiten können. Zudem genießen unsere Vorschulkinder bestimmte Privilegien, die sie in der Entwicklung der Eigenständigkeit und des Verantwortungsbewusstseins stärken sollen. Zu diesen Privilegien gehören die Nutzung des Projektzimmers und des Außengeländes in Kleingruppen ohne pädagogische Begleitung jedoch unter steter Aufsicht.

11 Gelebte Inklusion

In unserer Einrichtung verstehen wir Inklusion als einen grundlegenden Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Jedes Kind wird in seiner Individualität, mit seinen Stärken, Bedürfnissen und Entwicklungsprozessen wertgeschätzt und in die Gemeinschaft einbezogen. Ziel ist es, allen Kindern unabhängig von ihren Voraussetzungen gleichberechtigte Bildungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen. Für das pädagogische Team bedeutet dies vor allem auch die eigene Haltung und den eigenen Wissenstand zu reflektieren und zu erweitern. Hierzu bietet unser Träger uns immer wieder die Möglichkeit entsprechende Fortbildungen zu besuchen, um gerade im Bereich der Inklusion den Anforderungen der Zeit zu entsprechen und professionell handeln zu können.

Im offenen Konzept wird Inklusion besonders sichtbar, da die Kinder vielfältige Möglichkeiten haben, ihre Lernumgebung selbstbestimmt zu wählen und aktiv mitzugestalten. Unterschiedliche Bildungsräume, Materialien und Angebote bieten individuelle Zugänge zum Lernen. Sie ermöglichen es jedem Kind, den eigenen Interessen entsprechend, Fähigkeiten Erfahrungen zu sammeln. Gleichzeitig fördert die alters- und entwicklungsübergreifende Begegnung das soziale Lernen, gegenseitige Unterstützung und den respektvollen Umgang miteinander. Partizipation ist dabei ein zentrales Element gelebter Inklusion. Alle Kinder werden in Entscheidungsprozesse einbezogen, äußern ihre Bedürfnisse und erfahren Selbstwirksamkeit. Fachkräfte begleiten diesen Prozess sensibel, schaffen strukturierte Rahmenbedingungen und unterstützen die Kinder darin, Unterschiede als Bereicherung zu erleben.

Durch eine wertschätzende Haltung, individuelle Förderung und eine enge Zusammenarbeit mit den Familien entsteht eine inklusive Lernumgebung, in der Vielfalt selbstverständlich ist und jedes Kind seinen Platz findet.

11.1 Kategorien der Inklusion

In unserer Einrichtung verstehen wir Inklusion als die selbstverständliche Teilhabe aller Kinder – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, orientieren wir uns an folgenden Kategorien:

Körperliche und gesundheitliche Inklusion

Barrierefreie Zugänge und individuelle Unterstützung ermöglichen Kindern mit körperlichen Einschränkungen eine aktive Teilhabe am Kita-Alltag.

Kognitive Inklusion

Unterschiedliche Lernvoraussetzungen werden durch angepasste Bildungsangebote und gezielte Förderung berücksichtigt.

Sprachliche Inklusion

Kinder mit Sprachbarrieren erhalten Unterstützung durch Sprachförderung, visuelle Hilfen und alternative Kommunikationsformen.

Soziale und emotionale Inklusion

Wir fördern ein wertschätzendes Miteinander und begleiten Kinder mit besonderen emotionalen Bedürfnissen individuell.

Kulturelle und religiöse Inklusion

Vielfalt wird bei uns gelebt – Herkunft, Sprache und Religion finden im Alltag respektvolle Berücksichtigung.

Sozioökonomische Inklusion

Unabhängig von der familiären Lebenssituation ermöglichen wir allen Kindern gleiche Bildungschancen und Teilhabe.

Inklusion ist für uns kein Zusatzangebot, sondern ein grundlegendes Prinzip unserer pädagogischen Haltung. Wir verstehen sie als fortlaufenden Prozess, der Offenheit, Reflexion und Zusammenarbeit erfordert – mit den Kindern, den Familien und allen Fachkräften im Team.

11.2 Beeinträchtigungen

Im Kontext von Inklusion verstehen wir unter Beeinträchtigungen individuelle körperliche, kognitive, seelische oder soziale Voraussetzungen, die die Entwicklung und Teilhabe eines Kindes beeinflussen können. Diese Unterschiede werden in unserer Einrichtung ausdrücklich nicht als Defizite, sondern als Ausdruck von Vielfalt und individueller Lebensrealität betrachtet.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich daran, allen Kindern unabhängig von ihren Voraussetzungen gleichberechtigte Bildungs-, Entwicklungs- und Teilhabechancen zu ermöglichen. Hierzu schaffen wir bewusst barrierearme und bedarfsgerechte Rahmenbedingungen und passen unsere pädagogischen Angebote flexibel an die individuellen Bedürfnisse der Kinder an.

Das Team begegnet den Kindern mit einer wertschätzenden, ressourcenorientierten Haltung und setzt gezielte pädagogische Maßnahmen ein, um ihre Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Dabei arbeiten wir eng mit den Familien sowie – bei Bedarf – mit externen Fachstellen zusammen. Partizipation ist ein zentraler Bestandteil unseres pädagogischen Handelns: Alle Kinder werden aktiv in Entscheidungen ihres Alltags einbezogen und in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt.

11.3 Diversität

Diversität beschreibt in unserer inklusiven Kindertageseinrichtung die Vielfalt der individuellen Lebenslagen, Erfahrungen und Voraussetzungen der Kinder. Dazu zählen unter anderem Herkunft, Sprache, Geschlecht, kulturelle Prägungen, Fähigkeiten, Interessen sowie unterschiedliche Entwicklungsverläufe. Diese Vielfalt begreifen wir ausdrücklich als wertvolle Ressource und als Bereicherung für das gemeinsame Lernen und Leben in unserer Einrichtung.

Im offenen Konzept schaffen wir bewusst vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume, die es den Kindern ermöglichen, ihre individuellen Interessen zu verfolgen und zugleich voneinander zu lernen. Durch Begegnung, gemeinsames Spiel und partizipative Prozesse erfahren die Kinder Wertschätzung von Unterschiedlichkeit und entwickeln ein Verständnis für Gemeinsamkeiten und soziale Zusammenhänge.

Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen. Hierfür gestalten wir unsere Rahmenbedingungen bewusst inklusiv, barrierearm und ressourcenorientiert. Wir fördern individuelle Stärken, greifen unterschiedliche Bedürfnisse auf und begleiten die Kinder dabei, sich als selbstwirksam und zugehörig zu erleben.

11.4 Gender

Gender beschreibt in unserer inklusiven Kindertageseinrichtung die Vielfalt geschlechtlicher Identitäten, Ausdrucksformen und Lebensweisen. Wir verstehen Geschlecht als einen individuellen und entwicklungsbezogenen Aspekt der kindlichen Identität, der sich im Laufe der Zeit entfalten kann. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, allen Kindern unabhängig von Geschlechterzuschreibungen eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen und sie darin zu unterstützen, ihre eigene Identität selbstbestimmt zu entwickeln.

Im offenen Konzept schaffen wir hierfür vielfältige Bildungs- und Erfahrungsräume, die den Kindern freie Wahlmöglichkeiten eröffnen und geschlechterstereotype Zuschreibungen bewusst hinterfragen. Durch eine wertschätzende, vorurteilsbewusste Haltung im Team sowie durch die Gestaltung unserer Materialien, Räume und Angebote fördern wir individuelle Interessen und Stärken unabhängig vom Geschlecht.

Partizipation bildet dabei eine wichtige Grundlage: Kinder werden in ihren Entscheidungen ernst genommen und ermutigt, ihre Interessen und Bedürfnisse auszudrücken. So unterstützen wir sie darin, ein positives Selbstbild zu entwickeln und Vielfalt als selbstverständlichen Bestandteil des gemeinsamen Alltags zu erleben.

11.5 Unsere Haltung

Durch eine vorurteilsbewusste pädagogische Begleitung lernen die Kinder, Vielfalt als selbstverständlich zu erleben, Unterschiede anzuerkennen und respektvoll miteinander umzugehen. Die Fachkräfte nehmen dabei eine wichtige Vorbildfunktion ein und regen die Kinder im Sinne des Anti-Bias-Ansatzes dazu an, sich mit eigenen Wahrnehmungen, Fragen und möglichen Ungleichbehandlungen altersgerecht auseinanderzusetzen.

Das pädagogische Team reflektiert kontinuierlich die eigenen Haltungen, Werte und möglichen Vorannahmen. Auf dieser Grundlage gestalten wir bewusst eine inklusive und wertschätzende Umgebung, die Chancengerechtigkeit, Zugehörigkeit und Mitbestimmung für alle Kinder fördert.

12 Kinderschutz mit Verweis auf das Einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept

Neben dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz), der Bildungsgrundsätze des Landes NRW und dem achten Sozialgesetzbuch (SGBVIII) bilden die UN-Kinderkonventionen (UN-KRK) und das Bundeskinderschutzkonzept (BKISchG) die wesentlichen rechtlichen Grundlagen unserer Konzeption. Letztere drei dienen dabei vor allem dem präventiven und interventiven Kinderschutz. Somit verpflichtet das Bundeskinderschutzgesetz (2012) alle Kindertageseinrichtungen dazu, Strukturen zu entwickeln, um die Rechte der Kinder zu sichern und das Wohl der Kinder zu schützen.

In unserem pädagogischen Alltag bedeutet das, leicht zugängliche Hilfsangebote für Familien anzubieten und ein Netzwerk verschiedener Instanzen aufrechtzuerhalten. Unser Netzwerk zum Wohle der Kinder besteht z. B. aus Beratungsstellen, Jugendämtern, Schulen.

Eine besondere Rolle spielt die Kooperation mit dem Kinderschutzbund. Die SPI verfügt über Kinderschutzfachkräfte, die im Falle einer notwendigen Intervention als Experten agieren und dem Team beratend zur Seite stehen. Unser einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept ist stets in der Weiterentwicklung. Dieses kann jederzeit auf der Homepage der SPI Unna eingesehen werden.

Die gemeinsam erarbeiteten Inhalte des Schutzkonzeptes geben uns Orientierung und Handlungssicherheit in unserer alltäglichen Arbeit. Zusätzlich gibt es uns einen klaren Ablauf vor, um in einem kritischen Moment bestmöglich zu reagieren, zu begleiten und zu unterstützen.

Uns ist es wichtig, dass die Kita ein sicherer Ort ist, an dem alle Beteiligten, ob Personensorgeberechtigte, Fachkräfte und Kinder sich wohlfühlen und angstfrei agieren können.

13 Körper- und Sexualerziehung

Kindliche Sexualität ist als ganzheitliche und sinnliche Erfahrung zu verstehen und nicht mit erwachsener Sexualität gleichzusetzen. Babys unterscheiden noch nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität. In den ersten Lebensjahren entdecken Kinder ihren Körper, entwickeln ein Körperbewusstsein und nehmen Unterschiede zwischen den Geschlechtern wahr. Gleichzeitig begegnen sie gesellschaftlichen Erwartungen, denen wir durch eine wertschätzende und vorurteilsbewusste Begleitung früh entgegenwirken.

Wir schaffen für alle Kinder einen geschützten Raum, in dem sie ihre Gefühle wahrnehmen, ausdrücken und eine positive Beziehung zu ihrem eigenen Körper entwickeln können. Dies unterstützen wir durch alltagsintegrierte Gespräche, kindgerechte Sprache sowie gezielte pädagogische Angebote wie Bilderbücher, Sinnes- und Körpererfahrungen oder Rollenspiele.

Eine reflektierte Haltung der Fachkräfte, kontinuierlicher Austausch im Team sowie regelmäßige Fortbildungen bilden die Grundlage unserer Arbeit. Zudem legen wir großen Wert auf eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten, um Körper- und Sexualerziehung gemeinsam und transparent zu gestalten.

Körper- und Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil pädagogischer Arbeit in der Kindertagesstätte und unterstützt Kinder in der Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins sowie einer selbstbestimmten Identitätsentwicklung. Die Themen werden altersgerecht, sensibel und alltagsintegriert aufgegriffen.

Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Personensorgeberechtigten bildet die Grundlage dieses Bildungsbereichs. Durch transparente Kommunikation, gegenseitigen Austausch und eine respektvolle Zusammenarbeit werden Personensorgeberechtigte aktiv einbezogen. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis von Körper- und Sexualerziehung zu entwickeln und die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten und zu stärken.

14 Erziehungspartnerschaft – Zusammenarbeit mit Personensorgeberechtigten

Im Interesse des Kindes ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Familie und Einrichtung außerordentlich wichtig. Ein partnerschaftlicher Umgang ist hierfür die Voraussetzung:

Was können wir dazu beitragen	Was können Personensorgeberechtigte dazu beitragen
Eine individuelle Betreuung und Transparenz unserer Arbeit	Nutzen der Austauschmöglichkeiten wie z.B. Elterngespräche, Elternsprechstage bzw. Elternsprechstunden (1.)
Eine umfassende Förderung	Regelmäßiger Kitabesuch
Eine schöne, gemütliche Atmosphäre während der Mahlzeiten	Bringzeit bis 8:45 Uhr
Gemeinsame Aktionen von Personensorgeberechtigten und Kindern, wie z.B. Bastel- und Spielnachmittage	Gemeinsame Zeit
Einen offenen und ehrlichen Umgang mit Personensorgeberechtigten und Kindern	Offenheit und Transparenz
Dass wir der Aufsichtspflicht (2.) nachkommen	Persönliche Begrüßung und Verabschiedung
Dass die Interessen der Personensorgeberechtigten in die Arbeit mit einfließen und dass ein reger Informationsaustausch stattfindet	Teilnahme an Elternabenden (3.)
Ein gepflegtes Umfeld und eine effektive Zusammenarbeit der Mitarbeitenden	Unterstützung durch Initiative
Dass die Kinder auch gesellschaftliche Umgangsformen erlernt	Zeit nehmen
Erforschen und Erleben von Naturmaterialien	Kinder die angemessene Kleidung zur Verfügung stellen
Offenheit für Weiterentwicklung	Mitwirkung

- 1. Elternsprechstunden/Entwicklungsgespräche:** Für einen intensiven Austausch über die Entwicklung des Kindes werden Termine für Einzelgespräche vereinbart, die natürlich auch eingefordert werden können.
- 2. Aufsichtspflicht:** Unsere Aufsichtspflicht beginnt und endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes. Solange sich Personensorgeberechtigte im Haus befinden (z. B. beim Sommerfest und anderen Eltern-Kind-Aktionen), sind diese für die Beaufsichtigung verantwortlich.
- 3. Elternabend:** Mindestens 2-mal pro Jahr findet ein Elternabend statt, bei dem weitere Ideen miteingebracht werden können und Informationen über das Gruppengeschehen gegeben werden.
- 4. Elternrat:** Der Elternrat ist das Bindeglied zwischen Team und Elternschaft. Er besteht aus zwei Elternvertretern jeder Gruppe und wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres neu gewählt.

15 Abschließende Bemerkungen

In der Kita Wasserburg hat bereits viele Generationen erlebt und geprägt. Seit dem vergangenen Sommer befinden wir uns in der Trägerschaft der SPI und gestalten gemeinsam einen neuen, spannenden Entwicklungsweg. In den kommenden Jahren steht nicht nur ein Standortwechsel bevor – wir möchten gemeinsam mit weiterwachsen, lernen und uns entwickeln. Unsere Einrichtung verstehen wir als einen lebendigen Ort der Begegnung für Kinder, Familien und Fachkräfte. Ein Ort, an dem Spielen und Lernen, Hand in Hand gehen und von lebendigem Miteinander sowie gemeinsamen Erlebnissen begleitet werden.

Mit Offenheit, Empathie, Humor und gegenseitigem Respekt gestalten hier kleine und große Menschen gemeinsam eine Atmosphäre, in der sich alle wohlfühlen und aktiv einbringen können – heute und in Zukunft.

16 Kooperationspartner

Unsere Kooperationspartner bilden ein breites Netzwerk, mit dem wir regelmäßig zusammenarbeiten, um unsere pädagogische Arbeit zu ergänzen, zu unterstützen und die Bildungs- Entwicklungs- und Förderangebote für Kinder zu erweitern.

- > Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern
- > Tagespflegevermittlung des Jugendamtes des Kreises
- > Bundesagentur für Arbeit
- > Dachverband Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- > Fachschulen
- > Frühförderstellen
- > Kinderärzte/Therapeuten
- > Kindergärten und Familienzentren
- > Kinderschutzbund
- > Lebenszentrum Königsborn
- > Kommunales Integrationszentrum Kreis Unna
- > Kreis Unna Fachbereich Gesundheit und Verbraucherschutz (Zahngesundheit)
- > Politische Gremien
- > Schulen
- > Freiwillige Feuerwehr Ostbüren

17 Datenschutz

Die örtliche Beauftragte für den Datenschutz des Trägers Sozialpädagogische Initiative in Unna ist:

DatenschutzFalke

Dipl.-Ing. Karen Falkenberg
Erlentiefenstraße 54, 59192 Bergkamen
Telefon: 02307/80102
E-Mail: kf@datenschutzfalke.de

18 Literaturangaben

- > [Kinderrechte in Deutschland: Kinderrechte in Deutschland – kinderrechte.de](http://kinderrechte.de)
- > [Bildungsgrundsätze Stand 2018.pdf](#)
- > [Die IPS-Methode – Beobachtungsbögen für Kinder](#)
- > [201106 umgang meldungen 47 web.pdf](#)